

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
Tagblatthaus.

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7466.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 655-52.
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7466.

Bezugspreise: Vom Verlag bezogen: Nr. 21.50, durch die Ausgabestellen bezogen: Nr. 22.—, durch die Träger ins Haus gebracht: Nr. 23.— monatlich. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreise: Erstige Anzeigen Nr. 1.—, Finanz- und Kulturbereichs-Anzeigen Nr. 4.—, auswärtsige Anzeigen Nr. 4.—, zweite Anzeigen Nr. 2.—, auswärtsige Anzeigen Nr. 2.—, für die einseitige Anzeigen oder deren Raum. — Bei mehrmaliger Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechende Rabatte. — Schluss der Anzeigen-Nachnahme für beide Ausgaben: 18 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Wilhelmstraße 12, Fernsprecher: Amt Roritzplatz 15300.

Freitag, 26. Mai 1922.

Abend-Ausgabe.

Nr. 244. • 70. Jahrgang.

Die fällige Krise.

Es ist in Deutschland anscheinend nicht möglich, politische Fragen von Bedeutung zu entscheiden, ohne daß Krisengerüchte auftauchen. Schon bei dem Abschluß des Rapallo-Vertrages wollte man in Genua von Krisenstimmung daheim wissen. Die Ereignisse haben inzwischen gezeigt, daß diese Vermutung nicht zutreffend ist, sie haben aber auch bewiesen, daß die Gefahr auf einem anderen Gebiet liegt. Sofort nach der Rückkehr der deutschen Genua-Delegation hat sich das Reichskabinett bekanntlich in verschiedenen Sitzungen mit den Pariser Reparationsverhandlungen beschäftigt. Hierbei sind tatsächlich Meinungsverschiedenheiten im Kabinett zutage getreten, die jetzt zu Gerüchten über Rücktrittsabsichten des Kanzlers geführt haben. Dies Gerücht war in dem Augenblick, als es auftauchte, zweifellos unzutreffend. Schon die Korrespondenz, die das Gerücht wiedergab, hätte sich sagen müssen, daß eine Entscheidung überhaupt erst nach der Bericht-erstattung des Reichsfinanzministers über seine Pariser Verhandlungen erfolgen würde. Die Zentrums-Parlaments-Korrespondenz ist daher durchaus im Recht, wenn sie ausführt, „erst nach der Aussprache mit dem Reichsfinanzminister wird sich herausstellen, wie weit diese Unstimmigkeiten geeignet sind, die innerpolitische Lage krisenhaft zu beeinflussen und ob die Unstimmigkeiten eine solche Bedeutung haben, daß sie in eine unerwünschte und unvollkommene Verschärfung der innerpolitischen Verhältnisse einmünden müssen.“ Man sieht, diese Krise ist also nicht durch die Parteien entstanden, sondern im Schoße des Kabinetts selbst. Es ist dabei schwer festzustellen, welcher Punkt zu der Differenz geführt hat, da von beiden Seiten das vereinbarte Schweigegelot gehalten wird. Soviel sich aber feststellen läßt, ist der Punkt, an dem sich die Geister scheiden, die Forderung der Reparationskommission auf Ausbreitung neuer Steuern. Es scheint fast, daß Dr. Hermes in Paris hier gewisse Zugeständnisse gemacht hat, die dem Kanzler unannehmbar erschienen. Es würde sich dann die immerhin eigenartige Situation ergeben, daß Dr. Hermes, dem ja bei seiner Ernennung zum Finanzminister die Deutsche Volkspartei ihr Vertrauen bestätigt hat, weiter in der Erfüllungspolitik zu gehen geneigt ist als der von der Volkspartei als Erfüllungskanzler so häufig beförderte Dr. Wirth. Jedenfalls aber scheint der Kanzler im Kabinett nicht die Mehrheit gefunden zu haben, besonders scheinen seine Argumente den sozialdemokratischen Mitgliedern des Kabinetts nicht beweiskräftig gewesen zu sein. Es ist charakteristisch, daß der „Vorwärts“, der sonst bekanntlich immer für Wirth und gegen Hermes war, ausdrücklich betont, die Frage sei, was uns in Paris zugestanden werden soll und was wir dafür zu leisten haben, nicht aber sei etwa die Frage Hermes oder Wirth. Im übrigen will der Sozialdemokratische Pressedienst wissen, daß all die Krisengerüchte überholt seien. Der Kanzler, der mit seiner Auffassung anfangs der Mehrzahl der Kabinettsmitglieder allein gegenüberstand, zeigte sich, so heißt es in dieser Information, „in bezug auf die Beilegung der Unstimmigkeiten äußerst loyal.“ Das würde doch wohl heißen, daß der Kanzler den Rückzug angetreten hat.

Die Krise scheint inzwischen durch die Kabinettsberatungen am Himmelfahrtstage beigelegt zu sein. Es wäre im Interesse des deutschen Volkes nur zu wünschen, daß das Kabinett zu einer einheitlichen Auffassung in dieser Frage kommt. Zweifellos hat die räumliche Trennung der Regierung, von der ein Teil in Genua saß, während das Kumpfkabinett in Berlin amtierte und während Dr. Hermes in Paris verhandelte, nicht gerade dazu beigetragen, die Führung der Regierungsgeschäfte zu erleichtern. Man darf daher hoffen, daß in den weiteren persönlichen Aussprachen sich die etwa noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten leicht beseitigen lassen werden, so daß eine zielbewußte Fortführung der Politik, die vielleicht nie erforderlicher war als gerade jetzt, gesichert wird. Die letzte Entscheidung aber, deren Tragweite wohl von keiner früheren erreicht wird, kann und darf nicht getroffen werden ohne eine Mitwirkung des ganzen deutschen Volkes, das ja die Lasten zu tragen hat, d. h. durch das Parlament als den Träger des Volkswillens!

Differenzen zwischen Wirth und Hermes

Br. Berlin, 26. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Gestern um 6 Uhr trat das Reichskabinett zu seiner angekündigten Sitzung zusammen. Den Vorsitz führte Dr. Wirth. In dieser Sitzung hielt der Reichsaussenminister Dr. Rathenau einen zweistündigen Vortrag über Genua. Nachdem er im besonderen über die Verhandlungen in den Kommissionen berichtet

hatte, besprach er den deutsch-russischen Vertrag von Rapallo. Er kam zu dem Schluß, daß man von großen Vorteilen sprechen könne. Von Nachteilen, wie es von verschiedenen Seiten angedeutet worden sei, könne keine Rede sein. Das Gesamtergebnis der Konferenz von Genua beurteilte der Außenminister durchaus positiv.

Um 8 Uhr trat eine kurze Pause in den Beratungen ein. An der später fortgesetzten Besprechung des Kabinetts nahm dann auch noch der Reichsfinanzminister Dr. Hermes teil. Er sprach ausführlich über die Pariser Konferenz. Die Sitzung wurde gestern in später Abendstunde dann auf heute nachmittag 4 Uhr vertagt. In Anbetracht an den Bericht des Finanzministers entwickelte sich eine sehr lebhafte Debatte.

Von zuständiger Stelle wird auf Anfrage, ob das Kabinett mit der Tätigkeit des Reichsfinanzministers einverstanden sei, erklärt, daß die Mitglieder der Regierung im großen und ganzen zustimmen dürften. Es handelte sich nur noch um die Modifikation einzelner Punkte.

Das „Berl. Tagebl.“ teilt mit, sicher sei, daß neben den sachlichen auch schwerwiegende persönliche Differenzen zwischen Wirth und Hermes bestehen. Der Reichskanzler ist indessen nicht geneigt, sich von persönlichen Momenten bestimmen zu lassen, sondern legt ebenso wie das gesamte Kabinett Wert auf die Klärung der sachlichen Meinungsverschiedenheiten. Die von einigen Zeitungen verbreitete Meldung, daß er mit dem Rücktritt gedroht habe, wird von ihm entschieden in Abrede gestellt. Die verschiedenen Parteien sind zur Stunde dabei, den Konflikt abzuwenden. Es läßt sich schon jetzt sagen, daß die Gefahr einer großen innerpolitischen Krise überwunden zu sein scheint. Auch der Reichspräsident Ebert hat sich um den Ausgleich bemüht, da wir weniger denn je in den nächsten Tagen vor einer großen außenpolitischen Entscheidung eine innere Krise vertragen könnten.

Die „Vossische Zeitung“ geht ausführlich auf die Lage im Reichskabinett ein und berichtet: Die Pariser Verhandlungen des Reichsfinanzministers Dr. Hermes und die Stellung des Reichskanzlers und des Reichskabinetts zu ihnen haben Veranlassung zu einer Reihe von Kombinationen gegeben, die Richtiges und Falsches vermischen. Es kann keine Rede davon sein, daß der Reichskanzler um seine Demission gebeten hat. Derartige Gerüchte sind vermutlich darauf zurückzuführen, daß im Laufe der Kabinettsberatungen von Seiten des Reichskanzlers geäußert wurde, er würde es eher vorziehen abzugeben, als gewisse Bedingungen zu akzeptieren. Dagegen läßt es sich, meint die „Vossische Zeitung“, nicht leugnen, daß anscheinend nicht unerhebliche persönliche und sachliche Differenzen zwischen Dr. Wirth und Dr. Hermes bestehen. Sie gehen in ihren Wurzeln wahrscheinlich auf geheime Vorkommnisse während der Konferenz von Genua zurück und haben sich durch Quertreibereien wohl noch vertieft. Dabei trifft vielleicht den Reichsfinanzminister persönlich weniger schuld als diejenigen, die geglaubt haben, gewisse Eigenschaften des Ministers für ihre Parteizwecke ausbeuten zu können, um den Kanzler zu stürzen. Die sachlichen Differenzen lassen sich heute sehr schwer darstellen, weil über die Stellungnahme von Dr. Hermes von Seiten der Kabinettsmitglieder Stillschweigen bewahrt wird, und weil man naturgemäß erst diese Stellungnahme genau kennen muß. Es ist in der Öffentlichkeit behauptet worden, daß Dr. Hermes durch Zugeständnisse, die er bei den Verhandlungen vor der Reparationskommission gemacht hat, Bemühungen illusorisch gemacht haben soll, die Lloyd George eingeleitet hat, um auf das englische Mitglied der Reparationskommission einzuwirken. Ob das zutrifft, entzieht sich vorläufig der Kenntnis. Tatsache ist allerdings, daß Sir John Bradbury, der England in der Reparationskommission vertritt, einer der Verfechter der Ansicht ist, daß Deutschland selbst sein Budget balancieren und sich verpflichten müsse, keine Noten ohne Deckung auszugeben, bevor ihm irgendwelche Hilfe in Form einer Anleihe gewährt werden könne. Es scheint aber richtig zu sein, daß Lloyd George in Genua Reizung gezeigt habe, auf Bradbury einzuwirken, um ihn dem Standpunkt geneigter zu machen, den die Franzosen und Belgier einnehmen, die, wenn Deutschland genügend Garantien bieten kann, vorläufig erst eine Anleihe gewähren wollen, bis es Deutschland erreicht hat, sein Budget ins Gleichgewicht zu bringen und die Notenpresse zu entlasten.

Die Forderungen des Anleiheauschusses an Deutschland.

W. T. B. Paris, 26. Mai. Die „Chicago Tribune“ will wissen, daß der Anleiheauschuss gestern Dr. Bergmann, der ihm über die Verhandlungen zwischen Deutschland und der Reparationskommission, betreffend die Forderungen zum 31. Mai, Bericht erstattet habe, davon in Kenntnis gesetzt habe, daß er ebenfalls die Einstellung der deutschen Inflation und die Herstellung des Budgetgleichgewichts fordern werde. Die deutsche Regierung müsse also diese Forderungen annehmen wie Dr. Hermes es getan habe. Die Mitglieder des Ausschusses seien dann in die Prüfung der finanziellen und kommerziellen Lage Deutschlands eingetreten, die sich nach folgenden Gesichtspunkten richteten:

1. Genauer Umfang der deutschen Einnahmen und Produktivität; Einfluss innerer und äußerer Faktoren auf diese Produktivität.
 2. Bestimmung der deutschen Zahlungsfähigkeit, unabhängig vom Londoner Zahlungsplan und anderen bestehenden Abmachungen.
 3. Wirkung eines alliierten Eingreifens auf die deutsche Produktivität durch Beibehaltung einer starken Militärmacht im Rheinland oder gelegentliche alliierte Sanktionen.
 4. Umfang der Märkte für den Absatz deutscher Waren in der ganzen Welt und Einfluss der Beschlüsse, Zolltarife und deutschen Produktionskosten auf diese Märkte.
 5. Bestimmung der Garantien, die Deutschland imstande sei, für die Anleihe zu bieten, und der alliierten Garantien gegen ein Eingreifen in die deutsche Produktion.
- Das Blatt nimmt an, daß viele Untersuchungen mindestens 6 bis 8 Wochen in Anspruch nehmen würden. Danach erst könnten die Bedingungen einer oder mehrerer internationaler Anleihen für Deutschland festgelegt werden. Im Ausschuss werde anerkannt, daß die Anleihe die Umwandlung der deutschen Kriegsschuld mit ihrem gefährlichen politischen Charakter in eine reine Handelschuld bedeuten würde. Die Verantwortung für die Einleitung der Schuld würde erkennbar von den alliierten Ländern auf die Schuldner übergehen. Der eigentliche Zweck der Mitglieder des Ausschusses sei nicht der allein, die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von etwa einer Milliarde Dollars zu begünstigen, das würde nach ihrer Ansicht lediglich eine Verschleppung bedeuten; für sie komme es darauf an, eine über 20 Jahre oder noch länger gestaffelte Reihe von solchen Anleihen in die Welt zu umsetzen. Diese Anleihen würden insgesamt in ihrer Höhe sich dem Betrage nähern, den Deutschland überhaupt als Reparation zahlen könne.

W. T. B. Paris, 26. Mai. Die „Ere Roupelle“ verbreitet unter aller Referde das Gerücht, der Anleiheauschuss werde keine endgültige Entscheidung vor dem 31. Mai treffen. Die Delegierten glaubten nämlich, daß es notwendig sei, die deutsche Antwort abzuwarten.

Das Arrangement mit der Reparationskommission.

Br. Berlin, 26. Mai. (Eig. Drahtbericht.) In einem Londoner Telegramm der „Holl. Sta.“ wird es als wahrheitsgemäß bezeichnet, daß zwischen Dr. Hermes und der Reparationskommission ein Arrangement erzielt wird, und zwar auf der Linie, daß die Reparationskommission auf die Bewilligung neuer Steuern in der Höhe von 60 Milliarden Mark verzichtet, daß aber in diesem vorläufigen Arrangement von bestimmten Kontrollrechten der Alliierten über die deutschen Finanzen die Rede sei. Den autoritativeren Stellen wird übrigens erklärt, die englische Regierung habe niemals angenommen, daß im Fall eines Vergleichs Deutschlands die französische Regierung auf eigene Faust zur Befestigung des Ruhrgebietes schreiten werde. Die klare und deutliche Verständigung zu der die veränderten Regierungen nach der Befestigung Frankreichs gelangt seien, behände noch, und die englische Regierung habe keinerlei Grund zu der Annahme, daß Frankreich diese Verständigung ohne eine vorherige Konferenz und ein Übereinkommen zwischen den Verbündeten abändern werde.

W. T. B. Paris, 26. Mai. Dr. Hermes hat vor keiner Abreise die Vertreter der deutschen Presse in Paris empfangen und sie von den Beratungen unterrichtet, die er offiziell und unverbindlich mit den Mitgliedern des Reparationsauschusses über die Fragen geführt hat, die durch die Note der Reparationskommission vom 21. März aufgeworfen wurden. Dr. Hermes verläßt Paris mit der Überzeugung, daß der eingehende Meinungsaustausch, in den er mit den Delegierten Englands, Frankreichs, Italiens, Belgiens und Japans eingetreten ist, viele Mißverständnisse beseitigt und manche wertvolle Aufklärung gebracht hat. Er hält mit Befriedigung fest, daß die kommissarischen Beratungen im Geiste der Aufrichtigkeit und mit erkennbarem Ehrgeiz geführt wurden, vor dem 31. Mai zu einer befriedigenden Regelung der schwebenden Fragen zu gelangen. In der Forderung ist über das deutsche Budget und die Möglichkeit eines Ausweises verhandelt worden, auch über die Frage der Finanzkontrolle. Bei beiden Verhandlungen war man in der Lage, gewisse Formeln festzuhalten, die Dr. Hermes nunmehr in Berlin unterbreiten wird, und über die das Reichskabinett und auch der Reichsaussenminister zu treffen haben werden.

Der „Temps“ glaubt keinerlei Zweifel an können, daß man hoffen könne, vor dem 31. Mai zu einer günstigen Lösung zu kommen, wenn man das Recht habe, anzunehmen, die Vorschläge der deutschen Regierung mit dem Ergebnis der Beratungen übereinstimmen, die jetzt zu Ende geführt worden seien. Man ist tatsächlich über alle Fragen, obwohl die Frage des Budgetausgleichs als über die Frage der Kontrolle zu, wie es scheint, für die Reparationskommission annehmbaren Formeln gelangt, wenn sie vor dem 31. Mai durch die deutsche Regierung offiziell unterbreitet werden würden.

Eine Zusammenkunft Lloyd Georges mit Poincaré?

W. T. B. London, 26. Mai. Der britische Vertreter der „Evening News“ will erfahren haben, daß eine Zusammenkunft zwischen Lloyd George und Poincaré in Brüssel oder Calais geplant sei. Diese Zusammenkunft werde wahrscheinlich in der ersten Hälfte des Monats Juni stattfinden. Die beiden Premierminister würden bei dieser Gelegenheit die Fragen der allgemeinen europäischen politischen Lage, die seit dem 31. Mai durch die deutsche Regierung offiziell unterbreitet werden würden, erörtern.

Hoyd George über Genua.

W. T. B. London, 25. Mai. Das Unterhaus war in Erwartung der Genua-Debatte. In der Diplomatenloge war unter anderen Vertretern auswärtiger Mächte auch der deutsche Botschafter anwesend; in der Botsloge bemerkte man auch den britischen Botschafter in Berlin. Lloyd George betrat das Haus um 3.45 Uhr und begann um 3.55 Uhr seine Rede. Er erklärte, er gedenke nichts über die englisch-französischen Beziehungen oder über die deutschen Reparationen zu sagen, da darüber nächste Woche im Unterhaus eine Aussprache stattfinden werde; er werde sich darauf beschränken, sich in einem Rückblick mit den Verhandlungen von Genua zu befassen und sich dabei hauptsächlich mit der russischen Frage beschäftigen. Die Konferenz — so sagte Lloyd George — trat in vollkommen ruhiger Eintracht zusammen und erörterte bis zum letzten Augenblick die kritischen Fragen in durchaus freundschaftlichem Sinne. Was die Frage betreffe, ob die Konferenz erfolgreich gewesen sei, wolle er lediglich Tatsachen anführen und es den Mitglieðern überlassen, sich selbst über diese Tatsachen ein Urteil zu bilden.

Besätzlich des deutsch-russischen Abkommens

erklärte der Premierminister, er wolle dessen Inhalt nicht erörtern, betrachte aber das Abkommen als einen großen Fortschritt im Urteil und als einen Fehler Deutschlands. Das Haus möge erwägen, was das Abkommen bedeute. Hier haben Sie zwei der größten Nationen der Welt. Beide stehen nicht in Gunst. Jede von ihnen hat etwas getan, was sie bei den anderen Nationen in Mitleidenschaft gebracht hat. Zwischen ihnen besteht eine Gemeinschaft im Unglück und in der Erniedrigung sowie eine Gemeinschaft in dem, was sie als schlechte Behandlung betrachten; etwas, was zu einer wirtlichen Freundschaft ausreifen könnte. Deutschland ist entwaffnet und könnte noch weiter entwaffnet werden. Man könnte aber nicht verhindern, daß Rußland wieder bewaffnet wird, wenn die beiden Nationen zur Bewaffnung getrieben werden. Deutschland könnte Rußland nicht wirtschaftlich neu ausstatten; aber dies ist nicht der Fall mit der Bewaffnung, da das eine Land alles Technische ihnen und das andere alle natürlichen Hilfsmittel hat. Lloyd George sagte weiter, es sei nötig, daß man alle Möglichkeiten der Lage ins Auge fasse. Er hoffe aber, daß sich keine Gelegenheit ergeben werde, an die Warnung zu erinnern. Die britischen Vertreter in Genua seien zu dem Schluss gekommen, daß es, was man auch von der Sowjetregierung denke, für den Weltfrieden notwendig sei, daß man zu einem Abkommen mit Rußland komme, um Rußland selbst zu retten und es in den Stand zu setzen, zur Befriedigung der Bedürfnisse der Welt beizutragen. Es sei vor allem notwendig, die Uebel abzumenden, die in Zukunft drohen, wenn nichts geschehe, um die Mächte von Mißverständnissen zu entwicken.

Lloyd George erwähnte dann die Saager Konferenz und sagte, er hoffe, wenn man soweit sei, die Fragen praktisch zu prüfen, daß dann etwas geschehen würde. Zwischen ihm aber zu erwägen, was zu tun sei, um einen Zusammenstoß in Europa zu verhindern. Er betonte den Wert des Genua-Vertrages. Genua habe die Hoffnung aus, daß er auf einen wirtlichen und dauernden Frieden hinauslaufen werde, wenn erst die Sachverständigen der Saager Konferenz keine Möglichkeiten gesehrt hätten. Wenn diese Vorschläge machten, die die Nationen annehmen, werde dauernder Frieden in Europa herrschen. Er wolle nicht sagen, ob Genua sich schließlich als ein Erfolg erweisen werde. Wenn dies aber nicht der Fall, werde die Lage in Europa tragisch sein. Wenn Genua aber auch nur teilweise ein Erfolg gewesen sei, würde damit schon Großes erreicht sein.

Nach Lloyd George existiert Asquith das Wort. Er erklärte, es sei keine Konferenz mehr angetrieben worden als die von Genua; aber die Ergebnisse seien außerordentlich dürftig. Asquith fragte, ob man der Wiedereröffnung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und den übrigen europäischen Ländern auch nur einen einzigen Schritt näher gekommen sei. Das hänge alles von der Saager Konferenz ab. Über den Burenkriegspakt äußerte sich Asquith dahin, daß tatsächlich mit Ausnahme von Rußland und Deutschland alle Nationen länger vor Genua durch den Burenkriegspakt auf viel freierem Boden und besserer Basis die Verpflichtung übernommen hätten, Angriffe zu unterlassen. Polen und Rußland hätten am 31. März ebenfalls einen Pakt abgeschlossen. Asquith fragte, was war der Grund, daß wir kaum einen wesentlichen Schritt zur Lösung der großen europäischen Differenzen herangekommen sind? Die Nichtteilnahme der Vereinigten Staaten, fuhr Asquith fort, war eine sehr ernste Sache. Frankreich, dessen Ministerpräsident an der Konferenz von Genua nicht teilgenommen, ist ein weiterer ernster Faktor. Ein weit ernsterer Umstand war aber der, an dem wahrhaftig alle künftigen Verhandlungen dieser Art scheitern werden, daß nämlich vorher keine Verpflichtungen bestanden haben, sich mit den wirtlichen Problemen der europäischen Wirtschaft zu befassen. Welchen

Zweck hat es dann, Resolutionen zu fassen, bevor man die grundlegenden Probleme der Reparationen und internationalen Schulden nicht behandelt hat? (Beifall bei der Opposition.)

Der Arbeiterführer Clones erklärte, er hoffe, die Konferenz im Haag sei der Beginn des neuen Planes zur Behebung der Uebel, die durch den Friedensvertrag entstanden seien. Die Beharrlichkeit des englischen Premierministers habe die Konferenz gerettet. Er — Clones — tadelt die Haltung Frankreichs keineswegs. Wenn wir sie tadeln, haben wir uns gleichfalls zu tadeln. Die französische Realisation vertritt nichts weiter, als was im Versailler Vertrag enthalten sei, der Hoffnungen in Frankreich hervorgerufen hat, die nicht verwirklicht werden können. Der Versailler Vertrag hat zur Schaffung eines Europas geführt, das von Heeren und Kriegsgeld beherbergt wird, mehr als im Jahre 1914. Dem Dokument, das sich Friedensvertrag nennt, sollte lieber der Name Kriegsvertrag beigelegt werden.

Sir Robert Cecil führte aus: Ein idealer Zusammenbruch der Konferenz von Genua wäre eine Katastrophe für die Welt gewesen. Die finanziellen Ergebnisse der Konferenz seien im Vergleich zu der Größe der Konferenz kein materieller Fortschritt. Die Konferenz hätte eine viel bessere Aussicht für einen wirtlichen Zweck, wenn sich die Vereinigten Staaten beteiligt hätten. Cecil machte den Vorschlag, daß, wenn es überhaupt möglich sei, die Bedingungen, welche die Vereinigten Staaten für ihre Teilnahme an der Saager Konferenz gestellt hätten, anzunehmen, dies getan werden sollte. Cecil fragte, ob durch die Konferenz von Genua nichts verloren worden sei.

„Frankreich geht nicht ins Ruhrgebiet.“

W. T. B. London, 25. Mai. Unter der fettgedruckten Überschrift „Frankreich geht nicht ins Ruhrgebiet“ veröffentlicht „Daily Mail“ authentische und endgültige Mitteilungen, wonach die französische Regierung nicht die Absicht habe, das Ruhrgebiet am 31. Mai zu besetzen. Der Pariser Berichterstatter des Blattes meldet, Frankreich werde die Alliierten nicht vor die Forderung nach der Besetzung des Ruhrgebietes stellen. Der Berichterstatter schreibt, wenn die Vorschläge Deutschlands unbefriedigend seien, so bedeute dies keineswegs die Notwendigkeit einer sofortigen Aktion. Nach dem 31. Mai müsse die Reparationskommission die Gründe für die Nichterfüllung der deutschen Reparationsverpflichtungen prüfen, und somit die Frage, wie weit sich Deutschland vorzüglich den Forderungen der Alliierten entziehe. Natürlich werde die Reparationskommission der Tatsache Rechnung tragen, daß der internationale Bankierausfluß, der jetzt in Paris tage, die Vorschläge für eine internationale Anleihe für Deutschland erwäge. Die Besetzung des Ruhrgebietes würde, dem Berichterstatter zufolge, Frankreich keinerlei nennenswerte Vorteile und auch nicht viel Geld einbringen. Die französische Regierung sehe dies klar ein. Die Drohung, das Ruhrgebiet zu besetzen, könne, solange sie als eine einfache Drohung aufrechterhalten werde, einen sehr wirksamen Eindruck auf die deutsche Theorie der passiven Resistenz gegen die Forderungen der Alliierten machen.

Der Berichterstatter der „Daily Mail“ erzählt, daß die Vorschläge Frankreichs an die Alliierten möglicherweise die Gestalt irgend einer Art von wirtschaftlichem Zwang annehmen, nicht eine Blockade, sondern eine Art von Zollstrafe. Der Berichterstatter erzählt außerdem, daß, wenn die deutsche Regierung die Vorschläge beifolgt, die gestern von Dr. Hermes gemacht worden seien, Frankreich sie bestimmt annehmen werde.

Eine neue deutsche Note über die Schulpolizei.

Br. Berlin, 26. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Das Reichskabinett befaßte sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Frage der Schulpolizei. Dem Vorsitzenden der internationalen Militärkontrollkommission, General Koller, werden heute in der Frage der Schulpolizei eine Note und Pläne der deutschen Ein- und Ausreiseregierungen überreicht werden, nach denen die Schulpolizei in den deutschen Ländern künftighin aufgestellt werden soll. Die Pläne nehmen als Grundlage den Stand vom Jahre 1913 an, besonders in der Frage der Verleumdung und der Rekonzernierung. Nur die Pläne des Freistaates Thüringen können heute noch nicht überreicht werden, da sie noch nicht fertiggestellt sind.

Die Pensionisten.

Am Tisch steht ein bronzierter Zinkgüßstandes mit martialisch tühnen Antlitz und in einer so gehobenen Haltung, als hätte er die Spitzenstellung in Klasse 10 erreicht und sei von Grundbesitz mit dem Titel Oberstleutnant aus-gezeichnet worden. In der Rechten hält er denn auch triumphal das Schwert und lehnt den linken Arm an den linken Hüfte angedrückt. In der Linken trägt er ein Kissen mit dem Feld- und Lehnswort „Stammisch“.

Über die Reinigung dieses Wahrens heiliger Rechte enthüllt an jedem Stammtischabend ein lebhafter Rotenwechsel zwischen der Kaffee- und dem Biermahl.

Die Seele des Stammtisches ist der ausgesetzte Steuerkontrollinspektor Quirin Böckl. Er ist als Exter am Platz, unterrichtet die Speisefarte einer gewissen und peinlichen Durchsicht und kopfschüttelt jeden Abend aus neue über die Preise. Dann hält er mit der Kaffee- und dem Biermahl über die Zubereitung zweier Knochensuppe in Glas und Öl — be-merkt sich aber am Ende doch und sagt: Warten Sie, Knochensuppe, das ist doch — Und weist auf die Knochensuppe eine Gabel aus, die er mit Salz und Pfeffer würzt. Wehe dem Fremdling, der sich in dieses Nichts durchbohrendem Gefühl an den Stammtisch setzen will. Sollte ihm die ob solchen Fremden entsetzt herbeigeführte Kaffee- und dem Biermahl den Stuhl weggezogen haben, so müssen ihn die jugendlichen Wände Böckls bis ins Mark treffen. Erika kläglich, nimmt der Fremdling Hut und Mantel und zieht sich unter flammenden Entschuldigungen zurück.

Allmählich rücken die Stammtischgäste an. Alles a. D. Der alte eisenfressende Hauptmann, der nur manchmal, wie wenn ein Sonnenstrahl altes düsteres Gemüt umgibt, einen weichen Zug ins Antlitz bekommt, wenn sich das molle Benzerl über ihn beugt, um einen Bierstrich auf sein Glas zu machen. Der Professor, der sich umständlich aus seinem Radmantel löst und als erpöchter Vegetarianer zwei gelbe Rüben zu einer Salzbreie knawelt, der passige Expeditor Pingerl, der heute noch Wat knawelt, weil ihm damals der Regierungsrat wegen des grauen Altesdels zu Unrecht eine Kasse gegeben hat. Ja, das sind Sachen, die vergißt man nicht. Und zuletzt der Geheimrat Ratskeller Böckl, der unentwegt einen starken Mann an der Regierung verlangt, der unterirdischlos — wissen Sie! — Er wartet aber zum Heimgehen immer auf den Hausmann Schwarzi, weil's doch für einen älteren Herrn sehr un-klar ist, so mitten in der Nacht.

Sie schließen warum ihr Bier. Der Expeditor Pingerl erzählt wieder einmal seinen Fall mit dem Altesdels und dem Regierungsrat. Der Hausmann Schwarzi kauft

Rathenau über das Sanktionsrecht.

W. T. B. Köln, 25. Mai. Der Berliner Vertreter der „Kölnischen Zeitung“ nahm nach Veröffentlichung des Briefwechsels Rathenau über die Sanktionsfrage Gelegenheit, den deutschen Außenminister Dr. Rathenau über seine Auffassung in der Sanktionsangelegenheit nach der Veröffentlichung dieses Briefwechsels zu befragen. Dr. Rathenau äußerte sich u. a. folgendermaßen:

Die Argumente, auf die Poincaré und Klotz das angebliche Recht Frankreichs zu Sanktionen gegen Deutschland stützen, wurden wiederholt von französischer Seite vorgebracht und von deutscher Seite widerlegt. Aus der Schlussfolgerung des § 18 der zweiten Anlage im Wiederherstellungs-kapitel des Versailler Vertrages will Frankreich das Recht herleiten, gegebenenfalls über das Rheinland hinaus weiteres deutsches Gebiet zu besetzen. Gebietsbesetzung ist die denkbar schärfste Maßnahme, die einem Staate gegenüber ergriffen werden kann. Es wäre geradezu unannehmlich, wenn der Versailler Vertrag den Alliierten das Recht zu dieser äußersten Maßnahme in einer kurzen Nebenbemerkung ohne ausdrückliche Erwähnung hätte einräumen wollen, nachdem er an erster Stelle die weit minder ein-greifenden wirtschaftlichen und finanziellen Maßnahmen be-sonders ausführte. Es wäre um so unannehmlicher, als da-bei keinerlei Einschränkung hinsichtlich der Größe des zu be-legenden Gebietes gemacht wird. So daß die französische Interpretation letzten Endes auf die Behauptung hinaus-läuft, Deutschland habe den Alliierten durch Unterzeichnung des § 8 eine Blankovollmacht für eine Besetzung seines ganzen Gebietes gegeben. Das hat nicht die Absicht des Versailler Vertrages war, wird glücklicherweise durch den Vertrag selbst außer Zweifel gestellt: Er widmet der Frage der Sicherung der deutschen Vertragserfüllung durch Besetzung wirtschaftlichen Gebietes einen besonderen Abschnitt, nämlich Artikel 428 bis 432, die gerade auch den Einfluß einer Besetzung der Wiederherstellungsverpflichtungen auf die Gebietsbesetzung ausdrücklich regeln.

Keiner der Artikel 428 bis 432 gibt den Verbündeten ein Recht, deutsches Gebiet rechts des Rheins neu zu besetzen.

Ich glaube nicht zu viel zu behaupten, wenn ich sage, daß es einfach wahrhaftig wäre anzunehmen, daß die in dem § 18 ausgenommene allgemeine Schlussfolgerung eine über diese konkreten Bestimmungen hinausgehende Gebietsbesetzung rechtfertigen solle.

Da also der Versailler Vertrag ein Recht zur Be-setzung wirtschaftlichen Gebietes über-haupt nicht gibt, braucht die zweite Frage: ob zu einer solchen Besetzung ein Einverständnis der Alliierten nötig sei, an sich nicht mehr erörtert zu werden. Ich bin der Ansicht, daß der Versailler Vertrag auch in dieser Hinsicht mit dem in dem erwähnten Briefwechsel festgestellten Stand-punkt der französischen Regierung übereinstimmt, selbst wenn man die französische Auffassung vom Sanktionsrecht für das linksrheinische Gebiet zurande legt.

Keine der alliierten Mächte kann Reparationsansprüche für sich allein gegen Deutschland geltend machen:

jede hat sich vielmehr an den Wiederherstellungsausschuß zu wenden, der in allen Fällen an genaue Bestimmungen und Regeln gebunden ist. Ebensoviele wie die einzelnen Mächte unmittelbar Wiederherstellungsansprüche gegen Deutschland erheben können, können sie auch für sich allein Zwangsmaßnahmen zur Durchführung dieser Ansprüche er-greifen. Auch der in dem Briefwechsel selbst erwähnte § 17 spricht durchaus gegen die französische Aus-legung. Nach diesem Paragraphen hat die Wiederher-stellungskommission den einzelnen beteiligten Mächten Vor-schläge für die im Falle der Nichterfüllung zu treffenden Maßnahmen zu machen. Die Wiederherstellungskommission selbst verfügt naturgemäß über keine Mittel zur Erzwingung deutscher Leistungen; solche Mittel haben nur die von ihr vertretenen Mächte. Da aber die Vorschläge für die Wahl dieser Mittel von einem gemeinsamen Organ ausgeben, kann auch die Anwendung dieser Mittel nur von den beteiligten Mächten gemeinsam beschlossen werden. Wollte eine Macht für sich ohne Verhandlung mit den Alliierten, vorgehen, so würde sie das ganze Wiederherstellungs-system durchbrechen. Ich kann nicht glauben, daß Frankreich ernstlich daran denkt, sich über die klare Rechts-lage einfach hinwegzusetzen. Zunächst können wir Poin-caré nicht befragen, was er darüber zu sagen hat, daß die Wiederherstellungskommission eine vorläufige Be-lehung der Wiederherstellungsverpflichtungen durch Deutsch-land konstatiert. Das die Voraussetzungen der Besetzung der Mächte, liegt für mich außerhalb des Bereichs der Mög-lichkeit. Ich halte die Tatsache für bedauerlich, daß an dem-selben Tage, wo in der Schlussung der Konferenz von Genua der französische Delegierte den Friedenswillen Frank-reichs bis zum äußersten betonte, in Frankreich öffentlich das Recht zu militärischen Gewaltmaßnahmen proklamiert wurde. Diese Tatsache zeigt, wie weit wir von dem Geist des Friedens und des gegenseitigen Vertrauens, dessen Festigung die eigentliche Aufgabe der Genuaer Konferenz sein sollte, auch jetzt noch entfernt sind.

mit dem Steuerkontrollinspektor Böckl, weil dieser das Beste bestimmlicher als das Duffel findet, der alte Professor er-läutert als peninsulische Lebensweise den Vegetarismus und erinnert mit Behmut in der Stimme an die Zeit, wo man um 70 Pfennig eine Kalbsbratse bekam und infolgedessen noch nicht zur Vermunft verurteilt war.

Der Geheimsekretär Biekerl hat heute wieder einmal seinen Galgenstrich. Zwei Drittel der Menschheit, meine Herren, sagt er, zwei Drittel a'hor'n auch böng! Mir als auf's Götter! Überhaupt eine abgemachte Gesellschaft, diese Menschheit! Bami, das ist doch ein Skandal! Jetzt bräutet sich wieder ein einziger Bierwurm!

Alle Stammtischblätter haben da am Stammtisch auf — Angst verfallene Ministerien — allerhand Menschlichkeiten über hohe Würdenträger — und weist finden sich alle in einem: in der guten alten Zeit. Was ein Schweinebraten gekostet hat und eine Reise nach Bogen, eine Kasse Deides-dorfer Wurst und eine Schüssel voll Bonellen — der Hoch-seitsgebot am 76. März — und das Denkleben beim Bek in Bogenbraten. Und jetzt...

Zum Red'n 's'wert und zum Stroh'n 's' wert, das's früher a'beßen, sagt der Oberinspektor Böckl. Jetzt langt andere Pension mit am Stroh'n...

Der Professor — am letzten Altesdels laudend — sagt, seine Uebel wird einmal vom Wundelstein aus in die vier Winde gestreut, und der Hausmann meint, das wäre noch die billige große Postion, die sich ein Pensionist leisten könnte... und er kauft inzwischen seinen Kloben mit dem aus dem Klobenballon keiner Hausfrau geschnittenen Tabak. Bami, d' Tarakanten! Ein schamer Haterklotz mit je einer Mark Einfaß bedt an, und Hugo Schimes hat sicher nicht mehr schwere Sorgen, Raffination, Überlegung, Woge-mut und portifisches Abwägen bei seinen Projekten, als der Geheimsekretär Biekerl, wenn er im Zweifel ist, ob er den Denzaber riskieren soll.

Der Professor — ein leidenschaftlicher Nichtkardenspieler, Hoff indes die Zeitung vom Verharit bis zu den Angelen und bei einer davon bleibt kein Auge lange haben: Verlon mit lesbarer Dandmarit zum Adressendreiben geschäft...

Julius Kreis.

Aus Kunst und Leben.

* Das Darmstädter Ballett. (Gastspiel im Ringarten.) Das ist moderne längerliche Ideen nicht nur beim Einzel-tanz vorzuführen lassen, sondern auch im Ballett-Ensemble zur Geltung kommen können. Am 1. März, die Leiterin des Balletts am Hessischen Landesbühnen in Darmstadt, hat diese umständliche Tatsache ebenfalls gemacht. Man war

am Samstag überrascht von dem gründlichen Wandel, der an die Stelle menschlicher Methoden etwas ganz Neues, Individueelles setzte, um so mehr, als den Freunden der Tanzkunst die Leistungen des Darmstädter Balletts von ge-legentlichen Gastspielen im vorigen Jahre noch auf in Es-merung waren. Neue künstlerische Ausdrucksmittel, die sich von der Tradition gelöst und nach Überwindung des Traditionsgeistes auf rhythmisch-harmonische Darstellung ge-sonnener Lebensempfindungen eingestellt haben, wurden hier zur Geltung gebracht. Eine „klassische Ballettform“ hatte mit Ballettform im Sinne bisheriger Auffassung kaum mehr als den Namen gemein. Die verankerten Ent-wicklungsstadien erkennen, stehen aber als Ganzes und be-sonders als „Gartenerfahrung“, mit der die Zuschauer immer eine leichtverständliche Unterhaltung verbinden, in ihrer Wirkung zurück. Erst der zweite Teil des Abends, der ein Tanzspiel: „Kaisers“ brachte, kam dem Künstlerbedürfnis entgegen, erzählte durch die Kunst der menschlichen Einflüsse, die farbenprächtige Ausstattung und die Eigenart des Kostüms. Dieser Rahmen war vortrefflich abge-stimmt auf die tänzerischen Leistungen des Ensembles. Die Bewegung der Figuren hatte etwas stark Aggressives, Marionettenhaftes, was der Stimmung des Humors Spiels und der Charakterisierung der Personen sehr glücklich ange-paßt war. Am besten brachte die summiert beifällige Mail-Wilhelm mit ihren reichen Ausdrucksmitteln zur Geltung, was hier als neue tänzerische Offenbarung Ausdruck fin-den wollte. Bei dem übrigen konnte nicht immer die Ge-lade vermieden werden, daß die summiert auf plastische Wirkung abgestimmte rhythmische Bewegung, etwas nach Fokierung ausfiel. Das Publikum war zunächst zu-rieden, folgte aber mit Aufmerksamkeit und dankte zum Schluss mit lebhaftem Beifall.

* Das Erle Ballettspiel. Man könnte uns: Man könnte diesen Sommer eine Ballettsaison nennen. Neben den Oberammergauern spielen auch ihre ernsthaftesten Tiroler Konkurrenten, die Erle, wobei ihre Ballett. Das Erle Spiel reicht vor die Zeit des 30jährigen Kriegs zu-rück, ist also noch älter als das Oberammergauer. Nachweis-bar wurde es 1613 zum erstenmal aufgeführt. Der älteste Text kommt wie der Oberammergauer von dem Augs-burger Meisterseuer Balthasar Wild. Der Text, von Geis-lacher und wirtlicher Seiner wiederholt bearbeitet, hat in-folgende Änderungen erfahren, besonders durch den Erle-Resschmied Jakob Wildbacher, der auch eine Musik zur Ballett komponiert. Der heutige Text kommt von dem Geis-lacher Franz Angerer, der in den letzten Jahren in Erl-mühle. Das das Erle Spiel hat Professor Schödl

Der Warenverkehr mit dem besetzten Gebiet vor dem Reichstag.

Br. Berlin, 26. Mai. (Eia. Drahtbericht.) Der Reichstag letzte am Mittwoch die 7. Beratung des Etats des Reichswirtschaftsministeriums fort.

Abg. Krell (Dem.) beendete die Interpellation seiner Partei über den Warenverkehr mit dem besetzten Gebiet. Er führte Klage darüber, daß der Verkehr trotz entgegenkommender Beschlüsse des Reichswirtschaftsministeriums durch die örtlichen Stellen der Reichsbeauftragten für Überwachung der Ein- und Ausfuhr weiterhin in zahlreichen Fällen erschwert, verzerrt und gestört werde. Gegen die Kontrolle an sich sei nichts einzuwenden, aber das Verfahren müsse in einer die wirtschaftlichen Notwendigkeiten mehr berücksichtigenden Art und Weise geändert werden. Besonders hätten der Weinbau und der Weinhandel allen Anlaß zu beschweren. Bei dem Vorgang der Außenhandelsstellen seien oft private Interessen maßgebend. Er bat zum Schluß seiner Ausführungen den Minister, mit Nachdruck auf seine Amtspflichten einzurwirken, dem besetzten Gebiet in jeder Weise entgegenzukommen.

Reichswirtschaftsminister Schmidt gab in seiner Antwort an, daß bei den örtlichen Stellen Mißgriffe vorgekommen seien. Abhilfe werde beschafft werden. Die Beschwerden würden ganz verschwinden, wenn erst die ganze Angelegenheit der Zollbehörde übermitten werden könne. Die unerwünschte Einfuhr von Waren müsse durch hohe Zölle ferngehalten werden.

Abg. Harleib (Sag.) tadelt die schwerfällige Handhabung der Außenhandelsstellen und verlangt die Ausweisung von Reichsbeauftragten, die ihrer Aufgabe gewachsen seien.

Darauf wurde die Entschließung des Ausschusses, die bisher bestehenden Forderungen des Reichswirtschaftsministeriums für Ein- und Ausfuhrbewilligung bis auf weiteres beizubehalten, angenommen.

Zum Titel Sozialisierungskommission las ein Antrag der Deutschen Nationalen auf Streichung dieses Titels vor, während die Unabhängigen das Wort „Künftige“ streichen wollten. Die Abstimmung selbst wurde bis Samstag ausgesetzt und der Rest des Etats debattiert.

Seit dem Etat des vorläufigen Reichswirtschaftsministeriums gab es eine kurze Debatte über die Zusammenlegung und die Kompetenzen des Reichswirtschaftsministeriums. Auch dieser Haushalt wurde dann bewilligt.

Darauf ging man zum Haushalt des Reichsfinanzministeriums über. Er wurde ohne Aussprache genehmigt, ebenso der Haushalt des Rechnungshofes des Deutschen Reiches und der Haushalt der Reichsschulden- und der allgemeinen Finanzverwaltung.

Eine Anzahl Etats, darunter der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung und der Etat zur Ausführung des Friedensvertrages (Reparation) wurden ohne Erörterung erledigt. Auch zum Etat des Auswärtigen Amtes nahm niemand das Wort. Dieser Etat wurde nach den Ausschussbeschlüssen angenommen.

Das Haus verließ sich dann auf Freitagmittag.

Die schnelle Erledigung der Etats hat ihren Grund darin, daß die Verhandlungen, die im Anschluß an die Referate über Gentia und Paris stattfinden werden, das gesamte Material umfassen der beim Etat des Auswärtigen Amtes und beim Etat zur Ausführung des Friedensvertrages zur Beratung liegt. Um die ganze Materie nicht zweimal debattieren zu müssen, verzichteten die Redner bei den Etats auf das Wort, um bei der Erörterung der Referate des Kanzlers und des Ministers des Auswärtigen Amtes ihre Reden zu halten. Die Sitzung wurde auf Freitag, um 4 Uhr nachmittags, fortgesetzt, da man dem Auswärtigen Amt, der am Freitagvormittag zusammentritt, ausgiebige Zeit zu seinen Beratungen lassen will.

Der Fall Hermes.

Br. Berlin, 26. Mai. (Eia. Drahtbericht.) Im Untersuchungsausschuß gegen Minister Hermes konnte der Fall Augustin und die damit im Zusammenhang stehenden Vorgänge auch in der Mittwochsitzung nicht zu Ende gebracht werden, da die Vertreter der sozialistischen Parteien nicht erschienen waren. Alletta veranlaßte man, daß die Verhandlungen endlich beendet würden.

Rücktritt des österreichischen Kabinetts.

D. Wien, 26. Mai. (Eia. Drahtbericht.) Schober unterbreitete dem Bundespräsidenten Hainisch die Demission des gesamten Kabinetts. Der Bundespräsident betraute Schober bis zur Regierungsbildung mit der Geschäftsführung. Als mutmaßlicher Nachfolger Schobers wird der Obmann der christlichsozialen Partei, Broßmayr, der Abgeordnete Seidel, genannt. Er bat das Wiederwahlprogramm, für dessen Durchführung alle bürgerlichen Parteien eine gemeinsame Regierung bilden wollen, aufgestellt. Die Neuwahl des Kabinetts findet erst nächste Woche statt.

ein gebürtiger Tiroler, eine neue Vertonung geschrieben. Das Erbe ist noch viel vollreicher, bodenständiger als das Oberammergau's, der Erbe Christus spricht Tiroler Dialekt. Bemüht man sich im Oberammergau, historisch zu spielen, so spielt man in Erl — und das ist vielleicht der Vorzug der Erl'schen Passion — tirolisch.

* Internationale Festspiele in Zürich. Aus Zürich wird uns geschrieben: Nach der glanzvollen Eröffnung der Festspiele durch Schober's „Donnerstag“ runden sich auch die einmaligen Aufführungen von „Kloster“ und „Requiem“. „Kloster“ unter persönlicher Leitung der Komponisten zu wertvollen, vielbeachteten Gliedern der Festspielreihe. Ein eigentümlicher Zauber, ein unwiderstehliches Leuchten und Wollen, ein Schillern und Glänzen, ein Wogen und Schwingen, himelstreichend, mitreißend, glühend aber doch erst von der „Heldensaga“ aus. Die Regie führte Regisseur Dr. Ludwig Hörsch (Berlin); am Dirigentenpult lag kein Geringerer als Generalmusikdirektor Bruno Walter (München). Mit lebhaftem Verständnis Hingabe, mit viel Liebe und Einfühlung waren ausnahmslos die tirolischen Klänge dabei: Fritz Maffei als edelster aller Maffei, Richard Tauber (Dresden) als Lebenslust strahlender Ehemann, Ingeborg Kriebel-Kühn (Stuttgart) die erfindungsreiche, vom September ab dem Zürcher Stadttheater angehört, als schlagendste Katakomben, Emma Krüger als Orlowka, Ernst Briel (Frankfurt) als tenorbegabter Alfred. Über das Festspiel wurde einer Gebildeten und Lebensfähigkeit war steigender Reimarkation dieses Johann Strauß, das war das Werk Bruno Walters. Ein Duft, ein Rhythmus, ein Stimmengewirr aus dieser Musik aus, daß die Bezeichnung „Operette“ mit einem Schlag gereinigt dastand von dem Schmutz und Staub, den Jahrzehnte moderner Musikverfälschung darüber geküßt. In beiden Abenden, von denen die Wiederholungen fast noch flüssiger gelaufen, war das ausverkaufte Haus im Zustand bester Entscheidung. „Kloster“ bildeten den Mittelpunkt der diesjährigen Festspiele. Wieder war es Bruno Walters Musikalität, die dem Abend ihren weichen Stempel aufdrückte. Das Festspiel, ein Erlebnis für sich, Vorbereitung auf das Leben dieses intimen innerlichen und zugleich glühendsten Wagnerischen Werkes. Dem Tonhalle-Orchester Zürichs gerecht es zu Ruhm und Ehren, wie hundertmal es sich den verschiedenen Dirigenten gegenüber erwies, wie es auch letzten, zu schillernden Willen des Meisterdirigenten, ausnahmslos war. Die Spielleitung war Direktor Trede (Zürich) anvertraut, der dem Zürcher Stadttheater zu einer festlichen neuen Inszenierung verhalf, die durch Verzicht auf jedes be-

Die Volkseisenbahn des Wiesbadener Tagblattes, die mit der Einführung des Mehrbezugspreises von M. 2.— für das 2. Vierteljahr (April-Juni) 1922 noch im Rückstande sind, bitten wir, diesen Betrag baldmöglichst auf unser Volkskasskonto Frankfurt a. M. Nr. 7405 einzusenden. Der Verlag.

Wiesbadener Nachrichten.

Vom Himmelfahrtstag.

Am gestrigen Himmelfahrtstag herrschte überall eitel Lust und Freude. Der sonnige Himmelsstimmte alle Wiesbader froh; die große Hitze nahm man gern mit in Kauf, denn es hat in diesem Jahre ja so lange gedauert, bis es warm wurde. Es dürfte wohl kaum jemand geben, der gestern zu Hause geblieben ist, es sei denn, daß er wegen einer Krankheit oder aus sonstigen Gründen dabeiblieben mußte. Am wichtigsten hatte es die Jugend, die, allem Brauch gemäß, sich zum großen Teil anhielt, eben am Himmelfahrtstag oder doch mindestens bei Tagesgrauen mit der „Klampe“ in das Wetterleuchten des Taurus hinauszugehen und sich Gottes schöner Welt zu freuen. Der großen Mehrzahl unserer wandlungslustigen Jungen und Mägen genugte es aber, erst am Morgen den Rucksack zu packen und hinauszugehen, oder erst des Nachmittags in die nähere Umgebung einen Spaziergang zu machen. Alle Waldrestauranten und Ausflugspunkte waren stark besucht. Hierbei ist auch das Lust- und Sonnenbad „Bollpark“ zu erwähnen, das gestern einen ganz außergewöhnlich starken Besuch aufwies, zumal neuerdings auch Restauration damit verbunden ist. Am geräuschvollsten ging es aber in der weiteren Umgebung zu. Der ganze Wald war lebendig, und wo man auch nur hinsah, auf allen Wegen — mit Ausnahme der großen Landstraßen, denn die werden der Auto wegen möglichst geräumt — klang es aus „voller Rehe und frischer Brust“. In den bekannten Apfelweinstetten im Taurus herrschte Hochzeit, und gar mancher Apfelweinbäuer wurde mehr getrunken wie früher, denn es gab bei der geradezu tropischen Hitze einen Durst, der weit über das Maß der Stillbarkeit hinausging. Er kommt einem fast teuer zu stehen, der „Donnerstag“, denn 4.50 M. für ein Glas Bier oder Apfelwein — ohne Bedienung — ist doch allerhand!

— Allgemeine Ortskrankenkasse. Im Interzessententveröffentlichung der Kassenordnung die vom Sonntag, den 4. Juni d. J. geltenden Beitragsätze, auf die an dieser Stelle aufmerksam gemacht wird. Die Tabelle ist im Kassensystem erhältlich. Die Erhöhung der Beiträge von 8 Prozent auf 10 Prozent des Grundlohns hat sich der Ausschuss nachdrücklich zur Pflicht machen müssen, nachdem ihm durch den Voranschlag nachgewiesen werden konnte, daß die Ausgaben für das laufende Jahr 1922 von 11 Millionen Mark auf über 20 Millionen Mark steigen werden. Wenn es, wie in der Ausschussung vom Referenten ausdrücklich betont wurde, bei den heutigen unsicheren Zeitverhältnissen auch sehr schwer fällt, einen einmütigen sicheren Voranschlag aufzustellen, so wird man mit obiger Steigerung von 164 v. H. immerhin rechnen können. Der neue Haushaltsplan liegt vor: über 7 Millionen Mark für ärztliche Behandlung, entzogen 2.427.000 M. Ausgaben hierfür im Vorjahr, für Arznei und Heilmittel 3.3 Millionen Mark statt bisher 1.670.000 M., für Anstaltskosten 5.181.000 M. statt 1.580.000 M., an Krankengeld 8.7 Millionen Mark statt 3.140.000 M., an Wohnkosten 987.000 M. statt 462.827 M., an Sterbegeld 427.000 M. statt 105.165 M. und für persönliche und sachliche Verwaltungsausgaben über 3 Millionen Mark statt 1.55 Millionen Mark im Jahre 1921. Die am ganz gewaltigen Anstiegen der Ausgaben gegenüber soll die Beitragsentnahme von rund 30 Millionen Mark standhalten. Es muß der Zukunft überlassen bleiben, ob der Voranschlag das Richtige trifft. Aus allen Gegenden Deutschlands wird über die unangenehme wirtschaftliche Lage der Kassen berichtet und dem Wunsch Ausdruck verliehen, daß bessere Gesundheits- und wirtschaftliche Verhältnisse bald eine Besserung bringen könnten.

— Militärverbot für Gastwirtschaften. Dem „Echo du Rhin“ zufolge hat der Kommandierende General der französischen Armee auf Grund von Berichten über Zwischenfälle zwischen deutschen Zivilisten und französischen Soldaten bestimmt, daß den französischen Militärpersonen mit Ausnahme der Offiziere und Kapitulanten der Besuch von Gastwirtschaften und Cafés von 9 Uhr abends ab verboten ist. Im weiteren soll über jedes Café und jede Gastwirtschaft, in der sich ein solcher Zwischenfall ereignet, auf sechs Monate Militärverbot verhängt werden.

— Erleichterung für Fleischpreise. Aus Berlin wird berichtet: Der Ausschuss für Volkswirtschaft beschließt sich mit einem Antrag wegen Abänderung des Fleischbeschau-

gesetzes. Es wird darin die Aufhebung aller die Einfuhr hemmenden Bestimmungen verlangt. Den arbeitenden Schichten der Bevölkerung ist es heute infolge der hohen Preise zum großen Teil nicht möglich, Fleisch zu kaufen. Durch reichliche Einfuhr von Geflügel und Schweinefleisch könnten diesem bedauerlichen Zustand abgeholfen werden. Die Einfuhr von Wurst soll verboten bleiben. Frisches Fleisch darf in das Zollland nur in ganzen Tierkörpern, die bei Abnahme ausschließlich der Kälber in Häuten, Viertel und Hälften und bei Schweinen und Schafen in Hälften zerlegt sein können, eingeführt werden. Die Regierung beschließt sich jetzt mit diesen Vorschlägen.

— Verlängerung der Nachschubordnung. Aus Berlin wird berichtet: Der Reichstagsausschuß für Sehlungs- und Wohnungsverhältnisse hat ein Gutachten erstattet wegen Verlängerung der Nachschubordnung. Das Gesetz soll bis 30. Juni 1924 Gültigkeit haben. Es werden nur Grundstücke bis 2.5 Hektar davon betroffen. Die Anrufung des Nachschubamts darf während der Dauer der Geltung des Gesetzes nur einmal erfolgen, da der Reichswirtschaftsrat davon ausgeht, daß das Nachschubamt möglichst selten angerufen werden soll. Die Sprüche des Nachschubamts sollen im allgemeinen für die Dauer von zwei Wirtschaftsjahren gefällt werden.

— Anlage von Badegeleisen und Lagerhäusern in Wiesbaden. Die Vorarbeiten für die Anlage von Badegeleisen und Lagerhäusern in Wiesbaden sind beendet, insbesondere ist auch der Lageplan fertiggestellt. Die Handelskammer hat daher den Rat der Stadt Wiesbaden gebeten, nunmehr die Ausführung der Anlage beschleunigt in die Wege zu leiten und für die Kostendeckung Sorge zu tragen. Die Handelskammer hat dabei dem Rat der Stadt ausgedrückt, daß die Stadt sich den berechtigten Interessen von Industrie und Handel nicht verweigern möge, zumal auch andere Städte ein außerordentlich weitgehendes Entgegenkommen in solchen Fragen zeigen und in absehbarer Zeit mit einer guten Rentabilität der Anlage und erhöhten Steuereinkünften der in Betracht kommenden Gewerbetreibenden gerechnet werden muß. Gewerbetreibende, die noch Interesse an der Ausführung des Projekts haben, wollen dies baldigst der Geschäftsstelle und Handelskammer, Adelsstraße 23, mitteilen.

— Zur Freigabe der Einfuhr von Auslandszucker. Auf Grund der Freigabe der Zuckereinfuhr aus dem Ausland haben in den letzten Tagen in Hamburg erhebliche Ankäufe von Auslandszucker durch den Großhandel stattgefunden. Ein erheblicher Teil der Ware ist bereits nach dem Hinterland abtransportiert worden. Der Verkauf wird in etwa acht Tagen einleiten. Der Preis für den amerikanischen Zucker stellt sich in Hamburg auf 15.25 bis 15.75 M., unter Zinsrechnung der Lagerkosten. Transportskosten usw. dürfte sich der Auslandszucker auf 18 bis 19 M. stellen.

— Wöchentlich der „Großen internationalen Ausstellung für Kunst und Kunstgewerbe“ am 27. und 28. Mai hat der Verein Kunst und Kunstgewerbe, Wiesbaden, und die Ortsgruppe Wiesbaden und Umgebung des Vereins für deutsche Schillerkulte (S.G.) zu Ehren der Kisten sowie der zahlreichen auswärtigen Künstler und Gäste am Sonntag, den 27. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des „Wintergartens“ einen Festabend veranstaltet, für den ein erstklassiges buntes Programm entworfen ist. Zur Mitwirkung sind außer dem Sängerkreis des Turnvereins Wiesbaden folgende Solomitslieder der Wiesbadener Staatsoper genannt: Frau Krüger (Soprano), die Herren Koffmann und Schatz (Tenor), Hülsmann (Bass), Hülsmann Konrad vom Deutschen Landestheater in Prag und Herr Hülsmann (Bariton), Hülsmann Konrad und Hülsmann (Bass). Das äußerst reichhaltige Programm verzeichnet neben Solo- und Chorsätzen Stücke aus „Jägermännchen“, „Waldschütz“ und „Stradella“, letztere Pieder gut Laute und Tänze. „Der Engel im Hause“, aus dem Tagebuch eines Kindes von Walter Emanuel, sowie „Das vierbeinige Gespenst“ von Otto Ernst dürfen als selten gehörte Vortragsstücke besonders Interesse erwecken. Die künstlerische Leitung des Abends hat Herr Ludwig Hülsmann übernommen. Anschließend an die Vorträge findet Tanz statt (zwei Kapellen und Jazz-Band). Eine sehr schöne Anzahl Gastkarten sind erhältlich.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Veranstaltungen.

* Staatsoper. Frau Valerie Linden-Schwarz vom Stadttheater in Kassel wurde zum Herbst d. J. als Ballettmelodistin für das Staatstheater in Wiesbaden verpflichtet.

* Kurhaus. Das große Feuerwerk gelegentlich des Gartensfestes am Sonntag dieser Woche wird ebenfalls von der Firma C. Kersch, Hannover-Brink, ausgeführt. Das Programm verzeichnet u. a.: Der Ausbruch des Vesuvius. Der Untergang von Pompei, Kolossalstrom, ca. 100 Fuß lang, große Fronten und sich gegenüberstehende Dichtungen, aus unzähligen Lichtern gebildet. Der große Niagara-Wasserfall. Zwei dramatische Lichterjournen mit mehrmaligem Wechsel. Das Gartensfest beginnt um 8 Uhr mit einem Konzert des hiesigen Kurorchesters, das Feuerwerk wird etwa 9 1/2 Uhr abgebrannt. — Der romantische Abend von Diefeloff und Conrad Werner am kommenden Sonntag, den 28. Mai, im kleinen Kurhaussaal verspricht auch in seinem instrumentalen Teil Seltenes und Interessantes. Werner bringt u. a. das Konzert des hiesigen Kurorchesters, das durch seine vielseitige Virtuosität und vollendete Meisterschaft stets außerordentliche Wirkungen auslöst. Diefeloff Werner bringt einen herrlichen Streichschöner Pieder. — Am Dienstag, den 30. Mai, gibt Alexander Kriess im kleinen Saale des Kurhauses einen Klavierabend.

Ob für eine Frau ist, wenn niemand von ihr spricht. — Der Mann muß keine Frau hören, ihr aber nicht glauben. — Wer keine Frau glaubt, betriegt sich; wer ihr nicht glaubt, ist betrogen. — Könnten die Frauen vor ihren Töchtern warnen, so würden andere lehren über sie sprechen können. — Die Hallen der Frauen und Narren sind am leichtesten zu vermeiden. — Die Zunge der Frauen ist die Degen, den sie niemals töten werden lassen.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Über die Uraufführung von Paul Claudels Bühnendichtung „Mittagswende“ im hiesigen Opern- und Schauspielhaus in Hannover wird uns geschrieben: Der kurz vor Ostern erfolgte Uraufführung von Strindbergs „Christus“ ließ die hannoversche Bühne kurz vor Pfingsten Paul Claudels dreifaktiges Drama „Mittagswende“ folgen. Das Werk, das schon 1907 geschrieben wurde, erst jetzt keine Uraufführung fand, hat seinen Grund darin, daß es sich wohl um eine literarisch und künstlerisch hochbedeutende Dichtung, um ein Werk voll tiefer Problematik handelt, aber auch um eine Dichtung, die auf der Bühne nicht wirken kann. So mußte denn auch das Theater in Hannover die Erfahrung machen, daß trotz sorgfältigster Einstudierung und trotz prachtvoller szenischer Interpretationen der äußere Erfolg ausblieb. „Mittagswende“ ist durchaus losgelöst von Zeit und Nationalitätsgrenzen. Die Handlung ist Nebenache und inwieweit sich auch nur umgeben den Affen oder nur andeutungsweise ab. Das Wesentliche ist die Problematik. Die Probleme, die Ideen in einem halb Dugend Dramen zu überwinden sucht. — festliches Verhältnis von Mann und Frau, festliches Verhältnis der Kreationen zu den Idealen — behandelt auch Claudel, keineswegs sich mit alten Konventionen sich zufrieden gebend, keineswegs oberflächlich. Die vier Darsteller waren bis zur Selbstlosigkeit in das Gediegen des Dichters eingedrungen; trotzdem blieb das Publikum bis zum Schluß unempfindlich und der lärmende Beifall einiger weniger Enthusiasten galt der Aufführung, und nicht der Dichtung.

Schöne Kunst und Musik. Die Eröffnung des deutschen Gastspiels im Colontheater zu Buenos Aires brachte den „Parität“ unter der Leitung von Weinberger und unter der Mitwirkung von W. Braun, Kriess, Schipper, Braun, Wandler. Die Regie führte W. Braun. Die Aufführung erzielte einen außerordentlichen Erfolg.

* Die Wiesbadener Vortragsgesellschaft gibt bekannt, daß der von dem „Wiesbadener Stadtkreis für Frauenvereine“ und dem „Katholischen Frauenbund“ angelegte Vortrag Prof. Hermann Odena aus Heidelberg, der einmal durch die Eisenbahnunfälle und später durch Krankheit des Redners verhindert wurde, nicht mehr stattfinden kann. Die Bemühungen, in letzter Stunde Ersatz zu schaffen, sind erfolglos geblieben. Die gezeichneten Karten sind bis spätestens 31. d. M. an die Kassagabe zurückzugeben.

Ruff- und Vortragabend.

* Orgelkonzert. Das Orgelkonzert in der Martinskirche am Mittwoch, das letzte vor der Sommerpause, hatte sich als sehr gelungen trotz seines einfachen Charakters einen guten Besuch zu erfreuen. Die großen Orgelwerke von Bach, von denen fünf geboten wurden, — sie sind jedem besten Klavierspieler vierhändig im Original oder in guten Bearbeitungen zugänglich, — stellen immerhin einige Anforderungen an die musikalische Bildung der Zuhörer. Demjenigen aber, der einmal in sie eingedrungen, werden sie mit ihren ebenso tiefen wie mannigfaltigen Gefühlswerten zu den höchsten Offenbarungen der Kunst gelingen. Die Wiedergabe durch Orgel: J. Petersen schloß sich jener Richtung an, welche bekennt, die Ausdrucksfähigkeit der modernen Orgel, soweit sie ihr der Orgelbau der Jahrhunderte nicht innewohnen kann, in plektischen Sinne dieser Kompositionen dienlich zu machen. Früherhin mag das Kunstwerk lang 6 Meilen aus dem „Ehemaligen Gelände“ und aus dem „Kontext“ der „Kunst“ mit vorbildlicher Durchdringung des musikalischen und technischen Gehaltes. Sie stammt aus der Schule des auch als Komponist namhaften Dr. Felix Kraus und machte dieser Ausbildung alle Ehre.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Beilegung des Metallarbeiterstreiks.

w. Frankfurt a. M., 24. Mai. Die Verhandlungen in der Metallindustrie wurden heute mittags zu Ende geführt. Über alle Streitpunkte wurde eine Einigung erzielt. Vorbehaltlich der Zustimmung beider Parteien zu den getroffenen Vereinbarungen wird am Freitag, den 26. d. M. zu den üblichen Stunden die Arbeit in allen Betrieben wieder aufgenommen.

Großer Waldbrand.

pr. Mainz, 24. Mai. Gestern nachmittags ist auf dem Gelände des Waldschutts in Mainz-Rombach ein Waldbrand ausgebrochen, dem 15 heimliche Morgen Wald zum Opfer fielen. Der Mainzer Berufsfeuerwehr gelang es, das Feuer emzündeten. Der Brand soll durch unvorsichtiges Wegwerfen eines Zündholzes entstanden sein.

Eine Kunst- und Heimatausstellung.

— Rorsch a. Rh., 23. Mai. Unter altem Rhein- und Weinstädten, das auf eine fast 1100jährige Geschichte zurückblickt, birgt eine reiche Fülle wertvoller Kunstschätze. Der hiesige Verschönerungs- und Verkehrsverein will nun — mit tatkräftiger Unterstützung der Stadt — diese Schätze zu einer Ausstellung, umfassend profane und kirchliche Kunst vom 12. Jahrhundert bis zur Neuzeit vereinigen. Die Ausstellung findet im Kinotheater, d. h. in der Zeit vom 1. bis 7. Juni d. J. in der Rorschstraße statt und wird vier Säle umfassen. Eine reichhaltige Anzahl interessanter Gegenstände wird zur Schau gestellt werden, darunter manches Stück, das nur als Unikum vorhanden ist.

Sport.

* Schwedische Dauerprüfungsfahrt. Die vom hiesigen Automobilklub in Darmstadt und dem Wiesbadener Automobilklub veranstaltete Schwedische Dauerprüfungsfahrt begann heute nacht um 1 Uhr vor dem Kurhaus. Zu der Abfahrt der Wagen hatte sich trotz der ungewöhnlichen Stunde eine zahlreiche Zuschauerschaft eingefunden. Von den für die beiden Kontrahenten für Seitenfahrer mit kommerziellen oder industriellen Interesse und für Seitenfahrer mit Privatwagen gemeldeten 42 Wagen waren 32 am Start erschienen. Die Wagen sind in 5 Klassen eingeteilt, von denen die ersten 4500 Kilometer und die letzten 400 Kilometer zurückzulegen haben. Die Wagen werden heute Freitagmittag gegen 4 Uhr wieder im Kurhaus eintraffen, die Preisverteilung findet Samstagabend 10 Uhr im Kurhaus statt.

Gerichtssaal.

* Französisches Kriegsgericht. Eine Kellnerin aus dem Stadtteil Kaitel, die ohne Wissen ihrer Dienstherren fortgesetzt Kognak und Schnaps, in Bier gemischt, zu hohen Preisen an marokkanische Soldaten verkaufte, und, als die Übertretung durch Ausfertigungen zweier befreundeter Soldaten in der Kaserne zur Kenntnis der französischen Behörden kam, Mißtraue wurde vom Militärpolizeigericht in Mainz zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Über die Urteilsurkunde wurde auf 3 Monate Militärverbot verhängt.

Fr. Der Gartenbau. Schipper, der bekannte Dieb aus Biebrich a. Rh., der besonders die Gartenhäuser in den Gemarkungen Wiesbaden und Biebrich ausgeplündert, auch gerne lange Finger nach Dackelbären und Türken gemacht, fand abermals wegen Eigentumsvergehen vor dem Schöffengericht. Mit dieser Verhandlung waren die zahlreichen Anlagen gegen Schipper, die in etwa 60 Fällen erfolgt waren, erledigt. Das Gericht bildete eine Gesamtschätzung und erkannte gegen den Angeklagten auf 8 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, dem Antrag des Staatsanwalts nach. Auf die genannte Gesamtschätzung wurde lediglich erkannt, weil die von Schipper gestohlenen Gegenstände durchaus geringwertig waren und der Angeklagte niemals auf seinen Raubgängen in ein bewohntes und verschlossenes Haus eingedrungen ist.

Fr. Durch einen Kanal in den Biebricher Zöllfeller. Den niedrigen Wasserstand des Rheinstroms im vorigen Jahr machte sich der Maurer Georg Closs in Biebrich zunutze und „revolvierte“, nachdem er auch den Arbeiter Karl Hahl von dort dazu gewonnen im Dezember den Biebricher Zöllfeller. Beide waten durch einen Zufluß des Rheins am Quai bis unter den Zöllfeller, hoben hier einen kühnen steinernen Damm, der als Verankerung des Kellers dient, in die Höhe und gelangten so in den Zöllfeller. Hier hielten sie in mitgeschleppten Fässchen in vier Fässchen lagernde Weine, im ganzen 60 Liter. Sie überlebten eines Tages vor dem Durchwaten auch nicht arbeitslos, als das Wasser gestiegen und

es ihnen über die Brust ging. Im Zöllfeller der Biebricher Schlossverwaltung verurteilten sie in gleicher Weise einzubringen, doch gab hier der steinerne Verankerungsdamm nach, da der Damm mit schweren Weinfässern befüllt war. Es blieb in diesem Falle nur bei einem Verlust. Die Strafkammer verurteilte den C. wegen fortgesetzten schweren Diebstahls im Rückfall zu 1 Jahr Gefängnis, S. kam mit 5 Monaten davon.

wb. Zum Tod gerichtet. Das Schwurgericht in Beutben verurteilte den 23jährigen Elektriker Robert Schuba aus Bommersheim wegen Mordes zum Tod. Schuba erschoss am 9. Dezember 1919 den Stellvertreter Ruch aus Biebrich, der ihn auf der Fahrt nach der Biebricher Grube beim Abfahren auf einen hinteren Wagen, der die Leiche in den Graben, wo sie durch Zufall 10 Tage später entdeckt wurde, und verdrückte das Pferd und den Wagen nach der Tat.

Neues aus aller Welt.

Explosionskatastrophen.

Schleibach, 24. Mai. In Schleibach bei Köln ereignete sich im Galanteriewerk der Dynamitfabrik Schleibach eine Explosion. Die gerade dort beschäftigten fünf Arbeiter fanden den Tod. Ein Arbeiter wurde leicht verletzt. Die Verletzung befand sich auf dem Explosionsherd. Die Ursache konnte noch nicht festgestellt werden. Bei einer kurz vor dem Unglück vorgenommenen Revision war alles in ordnungsmäßigem Zustand gefunden worden.

wb. Kirsberg, 24. Mai. In der Nähe von Kirsberg explodierte ein Munitionsdreher. Vier Personen wurden schwer verletzt; eine davon ist inzwischen gestorben. Die Ursache des Unglücks ist anscheinend auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen.

Wien, 24. Mai. Das Wiener-Kunstwerk wird gemeldet, in Bismarck bei getrennt im Objekt I, in welchem Dynamit erzeugt wird, nach einem Brand in einer Werkstätte eine Explosion stattgefunden, der drei Minuten später eine zweite folgte. Schon nach der ersten Explosion war im Objekt I, in dem eine 1000 Personen beschäftigt sind, eine große Panik entstanden. Das Objekt I war vollständig in Trümmer gelegt. Bis 7 Uhr abends waren 19 Tote und 26 Schwerverletzte geborgen. Ein Teil der Feuerwehr wurde von einer einfallenden Mauer begraden. Reichswehr und Gendarmerie sperren den Platz ab. Die Zahl der Toten wurde nach Berichten um 8 Uhr auf 250 geschätzt, darunter zahlreiche Frauen und Kinder. Im Umkreis von 30 Kilometern wurden sämtliche Feuerstellen getrocknet. Die Feuerwehre war die Wien sichtbar. Um 8 Uhr abends wurde gemeldet, daß der Brand gelöscht sei.

Jugendleistung auf der Berliner Ringbahn. Auf der Berliner Ringbahn in der Nähe des Bahnhofs Oberspree entgleiten vier Wagen eines Güterzuges, die zum Teil umkippten. Ein von Wilmersdorf kommender Güterzug fuhr in die Trümmer hinein. Die Lokomotive und sechs Wagen dieses Güterzuges entgleiten ebenfalls. Zwei Hilfslokomotiven wurden leicht verletzt.

Zusammenstoß zweier deutscher Kriegsschiffe. In der Nacht zum 24. Mai hat in der Nähe von Sogni bei einem Nachtmanöver deutscher Schiffe und Torpedoboot eine Zusammenstoß zwischen dem Minierschiff „Hannover“ und dem Torpedoboot „S 18“ stattgefunden. Das Torpedoboot wurde am Bug beschädigt und ist nach Sogni eingelaufen. Ein treuer Wächterfährer haben den Zusammenstoß folgende Angehörige der Torpedobootsbesatzung den Tod gefunden: die Torpedomatrösen Engelhardt, Schmitt, Dör, Silbke, Hammer-Schmidt; die Torpedobesatzung Seipelt, Glitsch, Holz, Schef und Barth.

Handelsteil.

Südwestdeutsche Binnenschifffahrt.

Einen anschaulichen Maßstab für den Umfang und die Entwicklung des südwestdeutschen Wasserstraßenverkehrs vermag man aus den Hafenanlagen der Stadt Frankfurt a. M. zu gewinnen. Mit einem Kohlenhafen am linken Mainufer und einem geschlossenen Sicherheits- und Handelshafen am rechten Ufer kamen 1887 die Hafenanlagen im Westen Frankfurts in Betrieb. Einschließlich der Lagerhäuser und Zolldienstbauten waren damals 12 Mill. M. Anlagekapital erforderlich. 1905 erreichte der Hafenverkehr bereits 1 600 000 Tonnen. Die weitere Verkehrszunahme bedingte 1908 den Bau des neuen Osthafens, verbunden mit der Erschließung eines größeren Industriegebietes für Handelsniederlassungen und für Ansiedlung von Industrie im Anschluß an die Staatsbahn.

Der Osthafen umfaßt 465 Hektar Gesamtfläche, 308 Hektar nutzbares Gelände, 28 Hektar Wasserflächen, 10,4 Kilometer Uferlänge, 32 Krane, 32 Kilometer Straßen und 103 Kilometer Gleise. Die Kosten der Gesamtanlage des Osthafens waren ursprünglich auf 72 Mill. M. veranschlagt. Heute müssen sie naturgemäß zu einem Vielfachen dieser Summe angenommen werden. Zurzeit sind — ohne jeden Staatszuschuß — etwa zwei Drittel der Gesamtanlage ausgeführt. In den Jahren 1908 bis 1911 wurde der westliche Teil der Hafenanlagen, der Unterhafen, gebaut. 1913 erreichte der Hafenverkehr die Höhe von 2 300 000 Tonnen. Die neuere Entwicklung erforderte deshalb bereits die Verlängerung des Südbeckens im Unterhafen um 630 Meter mit einem Kostenaufwand von 18 Mill. M.

Die Besiedelung des Industriegebietes, welche 1919 mit 12 größeren Fabriken begann und jetzt etwa 160 Firmen umfaßt, erfährt während des Krieges und nach Abschluß des Friedens eine große Ausdehnung. Außer der Metallverarbeitung sind vertreten die Nahrungsmittelindustrie, die chemische und elektrotechnische Industrie, außer Metallhandlungen und Kolonialwarenhandlungen solche für Baumaterialien und Öle. Die im Osthafengebiet verwerteten Flächen, die 1911 34 Hektar und 1914 erst 56 Hektar betrugen, haben Anfangs 1922 einen Umfang von 140 Hektar erreicht, das sind 85 Proz. des aufgeschlossenen Geländes überhaupt. Da diese Entwicklung anhält, muß schon jetzt die Ausdehnungsfähigkeit des Osthafens über den seinerzeit vorgesehenen Umfang hinaus bearbeitet werden. Während im Hafengebiet ausschließlich Vermietungen in Betracht kommen, werden im Industriegebiet die Plätze teils vermietet, teils in Erbpacht gegeben, zum größten Teil aber verkauft. Die Stadt verkauft jedoch das Gelände nur mit einer Verpflichtung zum Ausbau innerhalb kurzer Zeit.

Die günstige Entwicklung des Osthafens, namentlich

seines Industriegebietes, ist in erster Linie auf die große Bedeutung zurückzuführen, die Frankfurt a. M. für den Verkehr, Handel und Industrie besitzt. Börse, Großbanken, internationale Messe usw. tragen hierzu bei, und die Lage Frankfurts als des südwestdeutschen Verkehrsknotenpunktes zu den Schnittpunkten der künftigen großen Wasserstraßen, der Rhein-Main-Donau- und der Rhein-Main-Weser-Verbindung, ist durchaus geeignet, seiner Verkehrs- und Wirtschaftsentwicklung auch im Interesse der südwestdeutschen Binnenschifffahrt weitere günstige Aussichten zu eröffnen.

Weinbau und Weinhandel.

m. Die Rheingauer Weinversteigerungen. Eltville i. Rhg., 25. Mai. Der 11. Versteigerungstag der Weinversteigerungen der Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer brachte drei Ausbeute. Das Frühl. Langwert von Simmernsche Rentamt zu Eltville brachte 40 Nummern 1920er und 1921er Eltviller, Rautenthaler und Hattenheimer Weine zur Versteigerung, die für das Stück 1920er bis zu 988 000 M., für das Stück 1921er bis zu 1 404 000 und 3 040 000 Mark erreichten. Im übrigen wurden folgende Preise erzielt: 1920er 3 Halbstück 135 000, 147 000, 167 000 M., 4 Viertelstück 91 000 bis 242 000 M., zusammen 1 155 000 Mark, 1921er 24 Halbstück 188 000, 285 000, 356 000, 395 000, 401 000 M., 9 Viertelstück 271 000, 311 000, 333 000 M., Marobrunner Auslese 341 000 M., Rautenthaler Herberg Edelbeeren-Auslese 351 000 M., Hattenheimer Nußbrunn-Edelbeeren-Auslese 760 000 M., zusammen 10 191 000 M., durchschnittlich 715 156 M. das Stück. Gesamtergebnis 11 348 000 Mark. — Daran anschließend fand die Versteigerung von 18 Nummern 1920er und 1921er Weinen des Rentmeisters Josef Kögler, Weingutsbesitzer zu Eltville und Erbach, statt. Für das Stück 1921er wurden bis zu 1 640 000 M. erzielt. Es brachten 1920er 1 Halbstück Eltville 76 000 M., 1921er 12 Halbstück Eltville, Erbacher und Rautenthaler 161 000, 230 000, 278 000, 402 000 M., 5 Viertelstück 180 000, 260 000, 314 000 M., Erbacher Honigberg Edelbeeren-Auslese 410 000 M., zusammen 4 084 900 M., durchschnittlich 523 432 M. das Stück. Gesamtergebnis 4 160 900 M. — Hierauf erfolgte das Ausgebot von 5 Halbstück 1921er Eltviller Weinen des Pfarrgutes Eltville. Es kostete das Halbstück 210 000, 278 000, 303 000 M., durchschnittlich 515 600 M. das Stück. Gesamtergebnis 1 289 900 M. — Gesamtergebnis dieser 3 Versteigerungen 16 795 900 M., der 11 Versteigerungstage rund 135 000 000 M.

Devisenkurse vom 26. Mai, 12 Uhr mittags.

* Berlin, 26. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Der Dollar notierte heute 233.— Mark, der Franken 26.10 Mark, der Gulden 112.— Mark.

Wetterberichte.

Meteorolog. Beobachtungen der Station Wiesbaden

25. Mai 1922	7 Uhr 27 morgens	1 Uhr 27 nachm.	9 Uhr 27 abends	Mittel
Lufdruck auf 0° u. Normalschwer	752.5	751.4	751.4	751.8
rel. auf dem Meerespiegel	752.4	751.0	751.3	751.6
Thermometer (Celsius) . . .	20.2	21.6	22.1	24.0
Thermometer (Fahrenheit) . .	128.8	127.7	140.0	134.4
Relat. Feuchtigkeit (Prozent) .	71	40	71	60.7
Windrichtung	N 1	S 1	N 1	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius): 26.0.	Niedrigste Temperatur: 16.6.			

Wasserstand des Rheins

am 26. Mai 1922.	am 26. Mai 1922.
Biebrich: Pegel 2.55 m gegen 2.62 m am gestrigen Vormittag	
Main: 1.90	1.93
Gauß: 3.12	3.14

Wettervoraussage für Samstag, 27. Mai 1922 von der Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins in Frankfurt a. M. Heiter, zeitweise wolbig, trocken, warm, nordwestliche Winde.

Dr. Bahr's Zahnpulver „No. 23“.

Erprobtes Mittel um die Zähne gesund und weiß zu erhalten. Zahnsteinlösend; desinfiziert die Mundhöhle. Ist im Gebrauch billiger als Zahnpasta. — Drogerie Brecher, Löwen-Drogerie, Nassovia-Drogerie, Nero-Drogerie, Schloß-Drogerie, Drogerie Machenheimer.

Wer an Hühneraugen leidet, hüte sich mit dem Messer zu schneiden. Völlig gefahrlos, dabei erstaunlich schnell wirkend, ist das in allen Drogerien und Apotheken erhältliche **Hühneraugen-Lebewohl**, während Hornhaut auf der Sohle durch **Lebewohl-Ballenschleiben** verblühend schnell entfernt wird, kein Verrutschen, kein Festkleben am Strumpf. Drogerien: **R. Brosinsky**, Bahnhofstr. 12, **H. Krah**, Wehrstr. 27, **Drog. Lillie**, Moritzstr. 12, **J. Lindner**, Friedrichstr. 16, **Drog. Machenheimer**, Bismarckring, **Drog. Minor**, Schwalbacher Str. F 72

Mottenkämpfer

Bestes Mottenvertilgungsmittel. Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Gesamthausnummer: 6. Seite 4.

Seitenschrift für den politischen Teil: 6. Seite 4; für den Unterhaltungsteil: 7. Seite 4; für den lokalen und persönlichen Teil, sowie Sonstiges und Sonstiges: 8. Seite 4; für die Kunst- und Wissenschaft: 9. Seite 4; für die Sonstigen: 10. Seite 4.

Druck und Verlag der R. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden

Spezialdruck der Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden



Das Achteckstück für den Waschtisch

SUNLIGHT SEIFE

ist unentbehrlich für Wäsche und Bad



Das Doppelstück für das Waschfest

Stoss Nachf.

Inh.:
Max Helfferich
Taunusstr. 2

Kranken - Fahrstühle

für Straße und Zimmer. Verkauf und Miete.
Bedienung kann gestellt werden.
Tel. 227 u. 6537

Aufgebot!

Der Glaser Hugo Müller aus Wiesbaden, Seimundstraße 20, hat das Aufgebot des Pfandscheines Nr. 22974 des Städtischen Verbands zu Wiesbaden vom 20. Dezember 1920 beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 30. September 1922, vormittags 9 Uhr, vor dem unterschriebenen Gericht Oranienstraße 17, Zimmer 1, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Pfandlos-erklärung der Urkunde erfolgen wird.
Wiesbaden, den 28. Mai 1922. F 250
Amtsgericht, Abteilung 8.

Montag, den 29. Mai d. J., nachmittags, sollen die Grundstücke von den Feldwegen, Gräben und Böschungen sowie 2 Grundstücken in den Distrikten Rühlberg, Lahnstr., Landgraben, Wellrich, Steders-Loth, Konzentrisch, Adamstal und Müllerswies versteigert werden.
Zusammenkunft nachmittags 4 Uhr vor dem Holzlagerrplatz von Rod an der oberen Lahnstraße.
Wiesbaden, den 28. Mai 1922. F 278
Städt. Grundbesitzverwaltung.

Allgemeine Ortsrentenliste.

Durch Beschluß des Ausschusses in seiner Sitzung vom 18. Mai wurden die Ratenbeiträge von 8 auf 10 vom Hundert des Grundbetrages erhöht. Nachdem das Oberverwaltungsamt die Genehmigung hierzu erteilt hat, tritt die Änderung mit Sonntag, den 4. Juni d. J., in Wirksamkeit. Von diesem Tage ab gelten nachstehende Beitragsätze:

Bauart	täglich		wöchentlich	
	bei 6 Arbeits-tagen	bei 7 Arbeits-tagen	bei 6 Arbeits-tagen	bei 7 Arbeits-tagen
A (Lehrlinge ohne Lohn)	0.20	1.20	1.40	
I	0.40	2.40	2.80	
II	0.70	4.20	4.90	
III	1.—	6.—	7.—	
IV	1.50	9.—	10.50	
V	2.—	12.—	14.—	
VI	2.50	15.—	17.50	
VII	3.—	18.—	21.—	
VIII	4.—	24.—	28.—	
IX	5.—	30.—	35.—	
X	6.—	36.—	42.—	
XI	7.—	42.—	49.—	
XII	8.—	48.—	56.—	

Die Beiträge werden wochenweise berechnet. Erstreckt sich die Mitalienerschaft nicht auf eine volle Woche, so kommen nur die tatsächlichen Beschäftigungstage in Anrechnung. Die Meldungen zur Kasse haben binnen 3 Tagen nach Beginn und Ende der Beschäftigung zu erfolgen. Wird die rechtzeitige Abmeldung veräumt, dann sind die Beiträge bis zur schriftlichen Abmeldung fortzuführen. Zu allen Meldungen sind die bei der Kasse üblichen Bordrücke zu verwenden.
Wiesbaden, den 24. Mai 1922. F 203
Der Kassenvorstand:
Herr Franz Neumann, Vorsitzender.

Klubssessel
in echt. Rindleder, Gobelin u. Cord.
Lieferung direkt ab
Spezialfabrik feiner Sitzmöbel
Berg & Co., Bismarckring 19.

Zahle nachweislich höchste Preise
für Brillanten, Zahngebisse
Gold- u. Silbergegenst.
Kleider, Wäsche und Möbel.
Bagemannstr. 13, 2. Stod.
Kein Laden, nur 2. Stod. J. Schiffer.
Für Herrschaften ganz ungeniert, diskret.

Brillanten
Perlen
Juwelen werden am günstigsten zum
Tageskurs
verkauft bei der Firma
Leon Sorkin Marktstr. 6
Tel. 3312.
Sämtliche Verkäufe luxusssteuerfrei.

Hühneraugen- und Nagel-Operationen
Spezialistin für Fußleiden
Frau Elise Dremel, Wwe.
Nikolasstraße 8, 1. — Telefon 1859.
Sprechzeit von 10—1 und 3—7 Uhr.

Mobiliar-Versteigerung.

Morgen Samstag, 27. Mai cr.
vormittags 10 Uhr beginnend, versteigere ich
zufolge Auftrags wegen Wegzug im Hause

4 Alexandrasstraße 4

nachfolgend verzeichnete Mobilien öffentlich
freiwillig meistbietend gegen gleich bare
Zahlung, als:

- 1 tadelloses Klav. - Klavier
(Marke Wandt, Coblenz),
- 1 gut erhaltenes Eich.-Herrenzimmer,
bestehend aus: 1 Bücherschrank, 1 Schreib-
tisch mit Aufsatz und Sessel, 1 Sofa,
1 Tisch, 6 Stühle u. 1 Kleiderständer,
- 1 kompl. Esszimmer,
bestehend aus: 1 Büfett, 1 Kredenz,
1 Tisch und 6 Stühlen,
- 1 fast neuer, schöner Perser Teppich
(2,8 x 3,60),
- 2 tadellos erhaltene Teppiche
(2,5 x 3 und 3 x 4),
- 1 gut erhaltene kompl. Badezimmer-
einrichtung.
Ferner: 2 Spiegel mit Konsolen, 1 Trumeau
und verschiedene kleine Spiegel, 2 Verticos,
1 Konsole, 1 gr. Ausziehtisch, div. versch.
andere Tische, 1 Nähmaschine, 1 Tisch-
Kleiderschrank, 1 Kutschschrank, 1 Sofa mit
2 Sesseln, 2 gut erhaltene kompl. Betten,
1 Lehnstuhl, div. Stagen, 1 Truhe mit
Kissen, 1 Anzahl Aufstellflächen, 1 Eisschrank,
1 Gasterb mit Tisch, 1 Rollwand, sonstige
zum Haushalt gehörende Gegenstände, versch.
Damenkleider und 1 Pelzmantel, außerdem
eine Partie gut erhaltene Bücher, als:
1 gut erhaltenes Konversations-Lexikon,
1 Atlas geographisches statistisches Lexikon,
Wolfgang Menzels Geschichte, Naturgeschichte
der Vögel, 1 Partie Jagdliteratur, versch.
Baderer und sonstige verschiedene Bücher.
Besichtigung am Freitag, den 26. Mai, von 3
bis 5 Uhr nachmittags.

Wiesbadener Auktionshaus
Willy Wint
Auktionator und Taxator
Handelsgerichtlich eingetragen
Wiesbaden
Luisenstraße 43. Telefon 5207.

Mobiliar-Versteigerung.
Wegen Wegzug versteigere ich zufolge Auftrags
morgen Samstag, 27. Mai
vormittags 9½ Uhr beginnend, in der Wohnung
7 Goethestraße 7, 3
folgende gebrauchte Mobiliargegenstände, als:
2 Betten mit Sprungrahmen, Waschkommode mit
Marmortoppe, Nachttisch mit Marmor, 1 u. 2 Kl.
Kleider, u. Wäschekränke, 1 u. 2 Wäschekränke,
Kirschbaum-Biedermeier-Möbel,
als: schöner Schreibtisch, 1 Kl. Kleiderschrank,
Tische usw.,
große Eichen-Truhe mit Eisenbeschlag,
geschmückte Eichen-Hausapotheke, Kleiderständer,
Stagen, ein runder Tisch mit Marmortoppe,
div. Tische, Kabinett-Toilettenstisch, Wandspiegel,
Bilder, 2 epale Zil. elektr. Wandbeleuchtungen,
Küchengeräte und sonstiges Hausgeräde,
sehr feiner Epichenschirm mit Silbergriff,
Schmuckkasten, dar. 1 Brosche mit Diamant,
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung vor Beginn der Versteigerung.
Wilhelm Helfrich
Auktionator und beeidigter Taxator.
Tel. 2941. Schmalbacher Straße 21. Tel. 2941.

Herrenstoffe

kaufen Sie noch am
billigsten und in
schönster Musterung
bei

Ewald Wenzel

Tuchhandlung
Groß- u. Kleinverkauf
verh. n. Maßschneiderei
Oranienstr. 14
Telephon 1297.

Zahn-Verkauf

Vanasse 16, im Hause
Sinners Röhmann-Gesell-
schaften wochentags
10—12 u. 2—4, außer
Samstags nachm.

Künstliche Gebisse

aus bestem Kautschuk-
material. Anfertigung klein-
Gebisse und Reparaturen
an einem Tage. Gebisse
umarmen. Schnellstens
Kronen und Brücken
aus Hartem 22. u. 20kar.
Gold und aus Platin.
Altes Gold und Platin
wird anverwandelt.
Halbteure Plombierungen.
Behandlung von Zahn-
krankheiten.

Neue fertige Herren-Bekleidung

in Luster-
u. Leinen-Röcken
sowie Wasch- u.
Stoff-Anzügen u.
gestr. Hosen
alles in mehreren
Größen billig
zu verkaufen.

Blum

Luisenstraße 26,
Gth. 1.

Gebrauchsm. Waren-PATENT

KÖCHLING
Patent
Wohnhof-
str. 4, Fernr. 2794.

Schulranzen
für Knaben u. Mädchen.
Schulmappen.
Nerostr. 8
Fritz Donsaft. (413)

Wanzen

Vertilgungsmittel
Drog. Ruchendmeier,
Ede Bismarckring und
Dohlemer Str.

Große Mobiliar-Versteigerung

Montag, den 29. u. Mittwoch,
den 31. Mai, vorm. 9 Uhr beginnend,
versteigere ich zufolge Auftrags in meinem
Versteigerungsbüro

22 Wellrichstraße 22

nachverzeichnete gebrauchte, gut erhaltene
Mobiliargegenstände, als:

- 1 erstklass. Pianino in schwarz mit Stuhl,
- 1 mod. dunkel-eich. Esszimmer-Einrichtung
bestehend aus: Büfett, Kredenz, Umbau
u. Sofa, Ausziehtisch, 4 Stühle,
- 1 hochelegant. Mahag.-Salon-Einrichtung
bestehend aus: Salonschrank, Umbau mit
Spiegelaufbau, Sofa, 2 Sesseln mit
Gobelinbezug, Tisch, 2 Stühlen, Büsten-
ständer,
- 1 prachtvolles Speise-Service, 88 Teile
(Marke Rosenthal),
- 1 weiß email. Küchenherd mit Aufsatz,

Kl. Bücherschrank, eich. Diplomatenschränke
mit Zügen, Kl. Vertico, Waschkommode und
Nachttische, 1 u. 2 Kl. Kleiderschränke, Kl. u.
and. Betten mit Matratzen, Federbetten u. Kissen,
runde ovale u. viereckige, Auszug u. andere Tische,
Kl. u. Bauernische Stühle, Kom-
moden, Konsolen, Stühle aller Art, ein Kl. Tisch,
Trumeau u. andere Spiegel, Trümmerschrank,
Paravent, Staffeleien, Blumentische, Plüschgarnitur,
Sofa, 2 Sessel, Chaiselons, Paneele, Schreibtisch,
drehbarer Kontortisch, Nachttisch, Waschkom-
mode, Delaemalde u. andere Bilder, Bilderrahmen,
Gobelin-Wandbilder in Rahmen (750 x 200),
Lüster für Elektrisch u. Gas, Öllampfen,
Teppiche, Vorlagen, Linoleum, Federtische, große
Anzahl Kl. u. Dekorationen u. Aufstellgegenstände,
2—3armige Kronleuchter, Bronzefiguren, Kl. u.
große japanische Vasen, Bildstöcke, Barometer,
sehr gute Konzert- u. Autoklavische, Auto-
lärmer, Autoklav, Korbarmaturen, Tischlampen, zwei
große, 2 kleine Sessel, Gartenmöbel in Weiß, Eiche,
5 Sessel, eleganter Kinderwagen mit Sammelreifen,
2 Kinder-Sportwagen, Tisch u. andere Tisch u.
Chaiselons, Decken, Vorhänge und Vorhänge, Tisch-
Eiche, Gobelin-Wandbehang, 21 Meter,
Christkoffel-Besteck, Gewebe, Gold- und Silber-
gegenstände, als: Herren-Brillanten, sehr schöne
Damenringe, gold. Damenuhr, Medaillon, Brosche,
Herrenuhr, Uhrketten, große Anzahl sehr u. Damen-
u. Herrenkleider, als: komplette Anzüge, Gebro-
chen, ein. Damen, weiße u. andere Kleider, Lieber-
zieher, Hüte, Mützen, Stöcke und Schirme, große
Partie Damen-, Herren- und Kinderhüte, Herren-
wäsche, als: Tag- u. Nachthemden, Unterwäsche,
Hemden, Damenwäsche, Damen-Tafelkleid und
12 Servietten, Weiskens, Handarbeiten, Kleider,
Kleider, Liegebadewanne, Gartenschlauch, 1 m
lang, Gartengeräte, 2 gute Eisschränke, 1 großer
weiß. mit Platten ausgelegter Eisschrank, für
Kleiner passend, großer Badenschrank mit Glas-
aufsatz, Stehbüchse, Tischspine, Waschkommode,
Toilettenständer, guter 2- u. 4-l. Kessel, Gas-
Kochherd, Kupf. Fischkocher, Kupf. Töpfe, Fleisch-
maschine, sehr gute Wringmaschine, Glas, Por-
zellan, Kl. u. Kochgeschirr u. d. Hausgeräte
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung in den Geschäftskunden vormittags
8—1 und nachmittags 2—7 Uhr.

Georg Jäger

Taxator, beeidigter u. öffentl. angez. Auktionator
Wellrichstraße 22. Gegr. 1897. Tel. 2448.

Antauf! Hohe Bezahlung!

Alle einzelne Möbelstücke
kompl. Zimmer-Einrichtungen,
ganze Nachlässe, Herren- und Damen-Kleider,
Wäsche, Gold- und Silbergegenstände, Antiquitäten,
Kochgeschirr, Teppiche und sämtliche Aufstellgegenstände.
Bitte Kopie, komme sofort.
Joh. Schwarz, Bleichstr. 34, 2. recht.
Größ. Bildergläser taucht zu hohen Preisen
Reichardt
Taunusstraße 18, 2.

Walkmühl- Brauerei. Rheinische Kartonnagen- u. Faltschachtelfabrik Fernsprecher 1569.

KINEPHON

Der grosse Prunkfilm! Das Weib des Pharao.

Ein Königsdrama in 6 Akten mit
**Emil Jannings, Harry Liedtke,
Lydia Salomonova, Dagny Servaes,
Paul Wegener, Alb. Bassermann.**

Anfang der Vorstellungen:
Wochentags: 3 $\frac{1}{2}$, 6, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Sonntags: 3, 5 $\frac{1}{2}$, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Alle Vergünstigungen sind bei diesem Programm aufgehoben.

Erhöhte Preise. Vorverkauf: Wochentags von 11—1 Uhr an der Kasse.

Musikalische Leitung: Herr A. Rausch.

Thalia

Kirchg. 72. Tel. 6187.

Der neue

Asta-Nielsen-Film:

Briganten - Rache.

Ein dalmatin. Drama
südlicher Leidenschaft
in 6 Akten. Regie:
Dr. Reinhard Bruck

mit Asta Nielsen

Bruno Decarli und
Margit Barnay.

Als zweiter Schläger:

Trix.

Der Roman einer
Milionerin in 6 Akten
mit **Lya Mara.**

Spielzeit 3—10 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Eintrittspreise (abschl.
70 $\frac{1}{2}$ Billetts) 7.50 bis
20 $\frac{1}{2}$, abends 9.90 bis 30 $\frac{1}{2}$.

Wer nimmt für andere
Kassiererei **Wiedemann**
Weiden u. Bügel an?
Off. mit Preis u. G. 384
an den Tagbl.-Verlag.

Empfehle heute und morgen:

Bestes Rindfleisch Pfd. 28.—30. M.
sowie fr. Ochsen-, Kalb-, Hammel- u. Schweinefleisch
zu den billigsten Tagespreisen.
Ferner fr. anst. Gefrierfleisch-Baden Pfd. 20.— M.
fr. Handmacher Leberwurst Pfd. 30.— M.
fr. Prekops Pfd. 35.— M.
Eisfrisches Hackfleisch Pfd. 30.— M.
fr. Mettwurst zum Streichen Pfd. 40.— M.

Groß-Mehlgerei Hirsch

61 Schwalbacher Straße 61.

Mehlgerei Bernen

Prima Rindfleisch Pfd. 28.—30. M.
Prima Kalbfleisch Pfd. 32.—34. M.
Hammelfleisch Pfd. 22. M.
Eisfrisches Hackfleisch Pfd. 30. M.

10 Mauergasse 10.

Mehlgerei Edingshaus

Adlerstraße 40. Adlerstraße 40.

Empfehle:

la Mastochsenfleisch 30 M. p. Pfd.

(Auslandsware, Gefrierfleisch)

frisch geschl. Rindfleisch 30 M. p. Pfd.

Empfehle:

la Hackfleisch 30 M.
la Rindfleisch 30, la Rindfleisch ob. Weil. 36 M.
la Mastochsenfleisch und Lenden 38 M.
sowie Eier, Butter, Käse und alle Waren
zu den billigsten Tagespreisen.

Lebensmittelhaus Schütz

Hellmundstraße 42. Hellmundstraße 42.

Täglich! Achtung!

1. Qualität Mast-Pferde- und Ziegenfleisch

1. Qualität Mettwurst zum Streichen

jämliche Waren täglich frisch

leicht gemüht. Pferdefleisch ohne Knochen 16.—

Bud., Dohheimer Straße 37.

Bolle Pension mit Krankenpflege

leichtester Art von Arzt für älteren, ausgangs-
fähigen Herrn bei sehr guter Bezahlung gesucht.
Anfragen unter O. 382 an den Tagbl.-Verlag.

27. und 28. Mai

Grosse internat. Ausstellung

für Hunde aller Rassen

in den Hallen und Anlagen des
städtischen Schlachthofes.

Eröffnung: Samstag, 12 Uhr mittags.

Volkshochschulbund, Auschuß für Volksunterricht.

Die ordentliche Mitgliederversammlung

findet am Dienstag, den 30. Mai, abends 8 Uhr, im Rathaus statt.

Tagesordnung: Berichte, Verschmelzung, Satzungsänderungen, Wahlen.

Alle Mitglieder des Volkshochschulbundes, des Ausschusses für Volksunterricht
und seiner Fördervereinigungen sind eingeladen.

Samstag 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Festabend

im großen Saale des „Wintergartens“ anlässlich der
internationalen Hunde-Ausstellung.

Mitwirkende: Frau Krämer, die Herren Rossmann, Schorn, Flaschner,
Buschhoff, Fräulein Karst und Bild vom Wiesbadener Staatstheater,
Fräulein Ronald vom Deutschen Landestheater in Prag, der Sängers-
chor des Turnvereins Wiesbaden.

Fest-Ball. 2 Kapellen und Jazz-Band.

Gastkarten im Vorverkauf: Zigarrengeschäft Schlieke, Michelsberg 15.

Walhalla.

Das beste was deutsche Filmkunst bisher bot!

Das Monumentalfilmwerk der Decia-Bioscop:

„Der müde Tod“.

Ein deutsches Volkslied in 6 Versen. Regie: Fritz Lang.

In den Hauptrollen:

Lil Dagover / Walter Janssen / Bernhard Goetzke / Hermann Picha
Paul Rehkopf / Max Adalbert / Paul Biensfeldt / Erich Kaiser Titz.

Beginn 4, 6 und 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Hotel-Restaurant „Der Lindenhof“

Walkmühlstraße 61/63. Straßenbahn-Linie 3.

Samstag, den 27. Mai, abends 8 Uhr:

Grosser Rheinischer Abend mit Tanz

unter geöl. Mitwirkung beliebter Wiesbadener Künstler.

Die Veranstaltung findet auf den schönen Terrassen
sowie in sämtl. Räumen des Hotels statt bei jeder Witterung.

ILLUMINATION DES PARKES.

(Kapelle: Leitung Kapellmeister Frank.)

Eintritt frei, keine erhöhten Preise.

Stores - Gardinen - Portieren

Kassendeck., Handtüch., Kretonne, Damenwäsche etc.

♦♦ außerordentlich billig. ♦♦

Julius Callmann, Schiersteiner Str. 1, 2. Tel. 5309.

Vertrauensaufträge jeder Art

übernimmt

Bücherrevisor und Steuerfachmann

D. Teichmann, Eltviller Str. 8

Telefon 4647 (hinter d. Ringkirche).

Wanzen?

vertilgt zuverlässig

Nicodaal I u. II

Packung f. 1 Zimmer 15.—

Drogerie A. Junke

K.-Fr.-R. 30. Tel. 6529.

Herzliche Einladung zu der Gemeinschafts-Konferenz

des Hess.-Nass. Gemeinschafts-Vereins für die
Kinder Gottes aller Kreise.

Thema:

„Das Gesetz des Geistes“ nach Römer 8.

Sonntag, den 28. Mai:

9 Uhr vorm.: Gebetsversammlung in der Aula

10—12 „ Besprechung d. Themas am Schloßpl.

4 $\frac{1}{2}$ nachm.: „ Evangelisation „ Vereinshaus

8 $\frac{1}{2}$ abends: „ Evangelisation „ Platt. Str. 2.

Montag, den 29. Mai:

9 Uhr vorm.: Gebetsversammlung Vereinshaus

4 $\frac{1}{2}$ nachm.: Besprechung d. Themas Platt. Str. 2.

8 $\frac{1}{2}$ abends: „ Evangelisation „

Dienstag, den 30. Mai:

9 Uhr vorm.: Gebetsversammlung Vereinshaus

4 $\frac{1}{2}$ nachm.: Besprechung d. Themas Platt. Str. 2.

8 $\frac{1}{2}$ abends: „ Evangelisation „

Redner: { Prediger Nagel, Hamburg,

{ Evangelist Heß, Pforzheim (Rhön).

Ungestellte!

Die Verhandlungen mit den Arbeitgebern über die
Rat-Gehälter sind gescheitert. Das letzte Mittel ist der

Streik.

Wir fordern unsere Mitglieder zur sofortigen Erklärung
auf, ob sie

für oder gegen

einen Streik sind.

Allgemeiner freier Angestelltenbund (AFA)

Geschäftsstelle Weidingerstraße 49, 1. Fernruf 1026.

Gesamtverband deutscher Angestellten-

Gewerkschaften (Gedag)

Geschäftsstelle Sedanplatz 3, 1. Fernruf 6285. (D. S. S.)

und Raut tischr. 1. Fernruf 6649. (S. S. S.)

Gewerkschaftsbund der Angestellten (G. D. A.)

Geschäftsstelle Michelsberg 28. Fernruf 1958.

Schwalb. Die Tribüne Telefon 6029.

Dienstag, den 30. Mai 1922, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Abschieds-Vorstellung

Der fidele Klubsessel.

Eine lustige Angelegenheit in 3 Akten

von Gustav Jacoby.

Mitwirkende u. a.:

Adele Krämer

Rudolf Bartak Gustav Jacoby

Jaques Bügler F. Millan

Rudolf Diez Heinz Meleffa

Max Haas Viktor v. Schenck

und andere bekannte Künstler.

Auftreten

von Fritz Wittmann

Der lebenswürdige Wirt und Kunstfreund

aus der Bauernschenke Asmannshausen.

Bühnen-Ausstattung: Möbelhaus B. Schmitt,

Friedrichstraße.

Moderne Garderobe: Gustav Nölker, Luisenstr. 5.

Vorverkauf: Samstag 10—1 Uhr, 3—5 Uhr,

Sonntag 11—1 Uhr,

Montag 10—1 Uhr, 3—8 Uhr

Kasse Wintergarten,

Blumenthal & Co., Zigarrenhaus Christmann,

Born u. Schottenfels.

Samstag u. Sonntag abend

Blüten-Fest

Klein-Europa

Verstärkte Kapelle.

Zirka 6000 Paar weiße Stoffhalbschuhe

mit guter Ledersohle Mk. 98.50

in unserer Zentrale eingetroffen

und kommen von heute ab

in unseren Filialen zum Verkauf.

Schuhhaus Romeo.

Fertige Herren-Kleidung

Meine fertige Herren-Kleidung befriedigt bei anerkannter Preiswürdigkeit höchste Ansprüche hinsichtlich Güte der Stoffe, tadelloser Passform und sorgfältiger Verarbeitung.

Sakko-Anzüge	flotte, elegante Formen, in leichten Cheviots, Zwirn- u. Gabardinstoffen, vorwiegend hellfarbig, graue und bräunliche Töne	Mk. 1975.—	2500.—	2900.—	3200.—	bis 4500.—
Sport-Anzüge	mit Breeches und langen Hosen, in lebhaft gemust. Homespuns u. Cheviots, einfarbigen Lodenstoffen	Mk. 1475.—	1875.—	2600.—	3200.—	bis 3400.—
Hosen	elegante Kammgarnstreifen sowie derbe Strapazierqualitäten	Mk. 390.—	475.—	625.—	725.—	bis 1100.—

Flanell-Hosen = Luster-Sakkos = Wasch-Joppen u. Sakkos = Wasch-Hosen
Raglans = Covercoats = Loden-Mäntel = Gummi- u. Gabardine-Mäntel

Vorteilhaftes Sonder-Angebot in Arbeits-Hosen

aus kräftigen Buxkinstoffen
für Herren Mk. 275.— für Burschen Mk. 250.— für Knaben Mk. 230.—

Heinrich Wels

Kirchgasse 64, gegenüber Mauritiusplatz.

K 109

Kein Laden. 1. Stock.
51 Rheinstraße 51.

Reichhaltiges bestsortiertes Lager in
Damen- u. Herrentuche
Flausch- u. Ulsterstoffen

für Raglans und Paletots.
Hochfeine blaue, schwarze und farbige
Kammgarne Meltons
Marengos.

Durch rechtzeitigen Einkauf bin ich in der Lage,
Sie billig und gut bedienen zu können.

K. Schneider, Rheinstr. 51, 1. St.
Ecke Kirchgasse (Alte Artilleriekaserne).

Schablonen
für
Wäsche-Stickerei
neueste Muster.
fid. Sohns
Gravieranstalt
Marktstraße 12, 1. St.,
neb. Hotel Grüner Wald.

Auto-Reparaturen

Ersatzteile, Betriebsstoffe,
Gummi — Öl — Karbid.

E. Stoll

Auto-Reparaturwerkstätte

Fernsprecher 5388.

Jahnstraße 8.

Kein Laden! 1. Etage!

Große Auswahl
in soliden blauen, marengo u. farbigen

Herren-Stoffen

für Anzüge u. Kostüme
zu äußerst billigen Preisen.

Aparte Frühjahrs-Neuheiten!

Michelsberg 16 **Sichel** Ecke Hochstätt-
Telephon 6457. Str. 17, 1. Etage



American Line.

Regelmäßige Passagier- und Frachtdampfer
Hamburg — New York.

Passagierdampfer:		
Doppelschraubendampfer	„Mongolia“	3. Juni
Dreischraubendampfer	„Minnekahda“	10. „
Doppelschraubendampfer	„Manchuria“	17. „
Doppelschraubendampfer	„St. Paul“	24. „
Doppelschraubendampfer	„Mongolia“	8. Juli
Dreischraubendampfer	„Minnekahda“	15. „
Doppelschraubendampfer	„Manchuria“	22. „

Frachtdampfer:

Hamburg-Baltimore, Hamburg-Boston
Hamburg-Philadelphia usw.

Auskunft erteilen:

American Line

Hamburg, Börsenbrücke 2,
oder: Born & Schottenfels, Hotel Nassauer Hof, Wiesbaden.

Stoff-Verkauf

meterweise, in nur besten Qualitäten, aus alten
Beständen, so lange Vorrat reicht, Aachener und
englische Fabrikate noch sehr preiswert.

Schmäh, Lehrstrasse 29.
Kein Laden. Beste Referenzen. Kein Laden.

Elektr. Kochtöpfe,
Platten, Herde, Bügeleisen,
Haartrockner.
Flack, jetzt: Luisenstr. 25,
gegenüb. d. Realgym.

Kartoffeln

Verdelli-Zitronen
Ägypt. Zwiebeln
empfiehlt

L. Schott

Landesprodukte u. Südfrüchte in gros
Herderstraße 8. Telephon 6380.

Feinstes

Weizenmehl

Griech
eigener Mahlung!!!

Mühlensfabrikate
Teigwaren.

Beste Ware!!! — Billigste Preisse!!!

H. Westenberger Nachf.

Mühle u. Brotfabrik, Al. Langgasse 2. Tel. 431.